



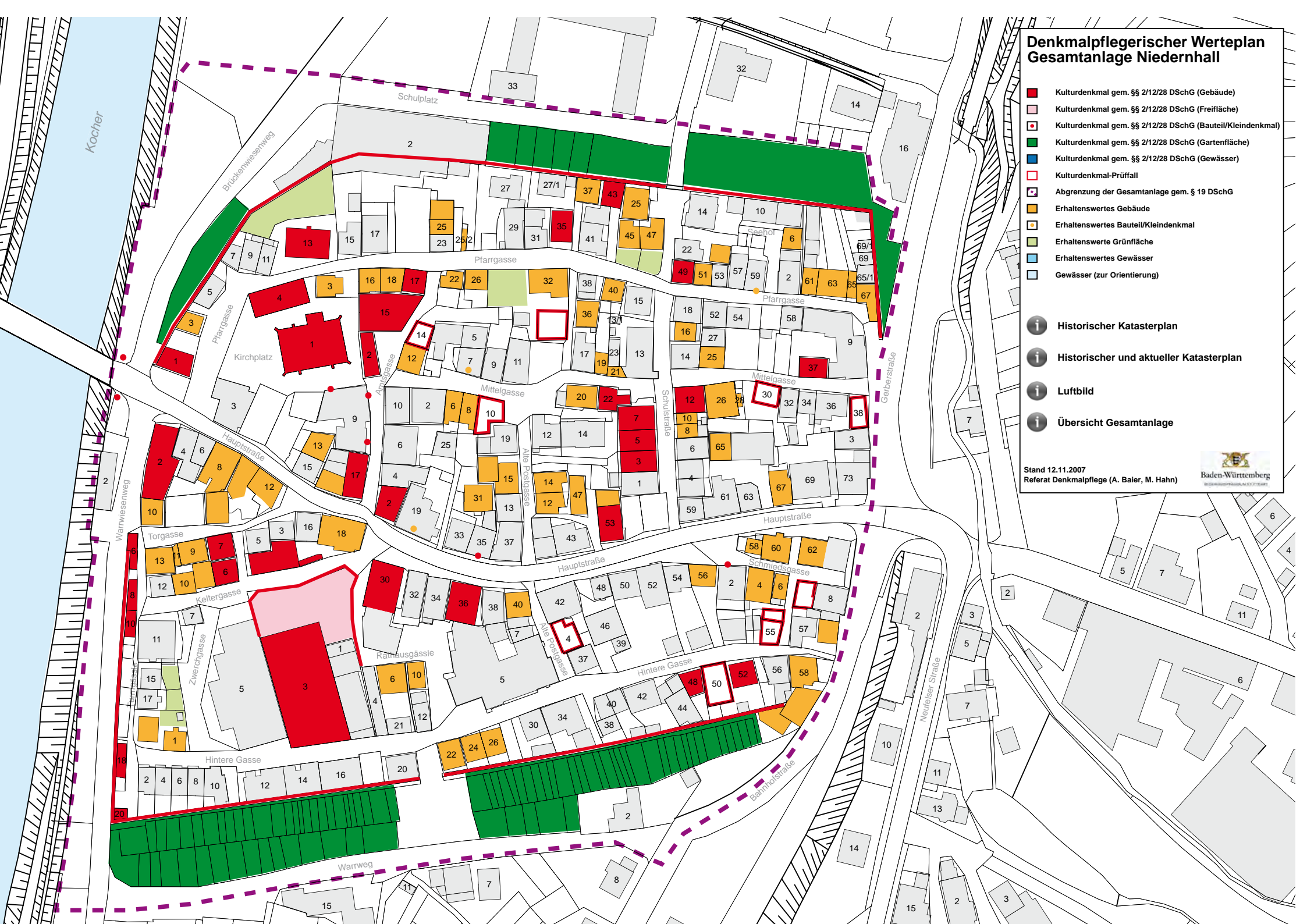


Denkmalpflegerischer Werteplan Gesamtanlage Niedernhall

- Kulturdenkmal gem. §§ 2/12/28 DSchG (Gebäude)
- Kulturdenkmal gem. §§ 2/12/28 DSchG (Freifläche)
- Kulturdenkmal gem. §§ 2/12/28 DSchG (Bauteil/Kleindenkmal)
- Kulturdenkmal gem. §§ 2/12/28 DSchG (Gartenfläche)
- Kulturdenkmal gem. §§ 2/12/28 DSchG (Gewässer)
- Kulturdenkmal-Prüffall
- Abgrenzung der Gesamtanlage gem. § 19 DSchG
- Erhaltenswertes Gebäude
- Erhaltenswertes Bauteil/Kleindenkmal
- Erhaltenswerte Grünfläche
- Erhaltenswertes Gewässer
- Gewässer (zur Orientierung)

-  Historischer Katasterplan
-  Historischer und aktueller Katasterplan
-  Luftbild
-  Übersicht Gesamtanlage

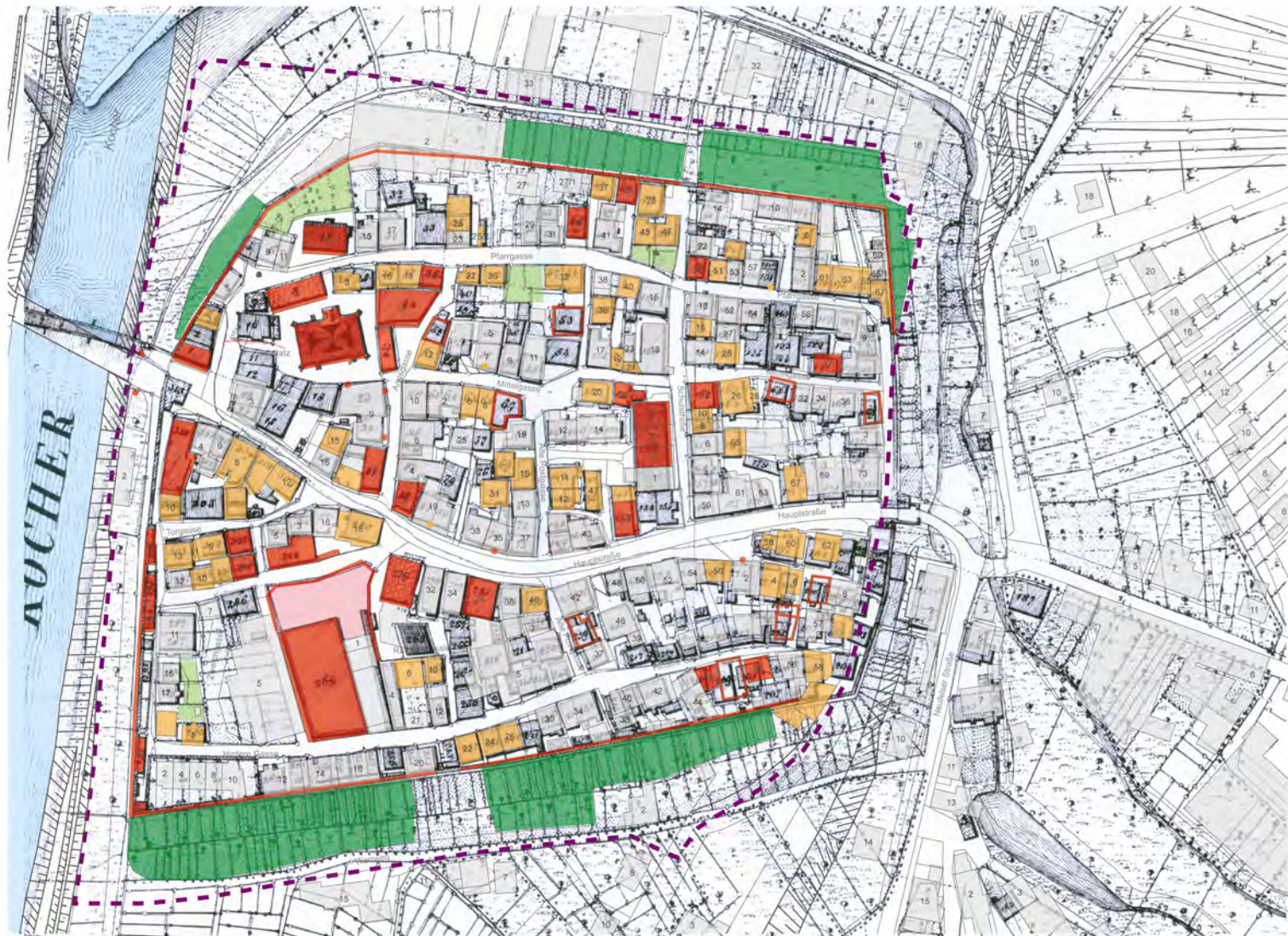
Stand 12.11.2007
Referat Denkmalpflege (A. Baier, M. Hahn)



Württembergische Flurkarte von 1834



Württembergische Flurkarte von 1834 in Überlagerung mit denkmalpflegerischem Werteplan



Luftbild von 2007



**DENKMALPFLEGERISCHER WERTEPLAN
GESAMTANLAGE NIEDERNHALL**

Regierungspräsidium Stuttgart, Referat Denkmalpflege



Niedernhall, Hohenlohekreis

Gesamtanlage gemäß § 19 DSchG

Wegen der besonderen Bedeutung von Niedernhall als ehemaliger Amts- und Ackerbürgerstadt mit einem historischen Baubestand des 15. bis 19. Jahrhunderts, einem ansehnlich erhaltenen historischen Stadtgrundriss und einer in weiten Teilen geschlossenen Stadtwehrung ist die Stadt eine Gesamtanlage gemäß § 19 DSchG, an deren Erhaltung ein besonderes öffentliches Interesse besteht.

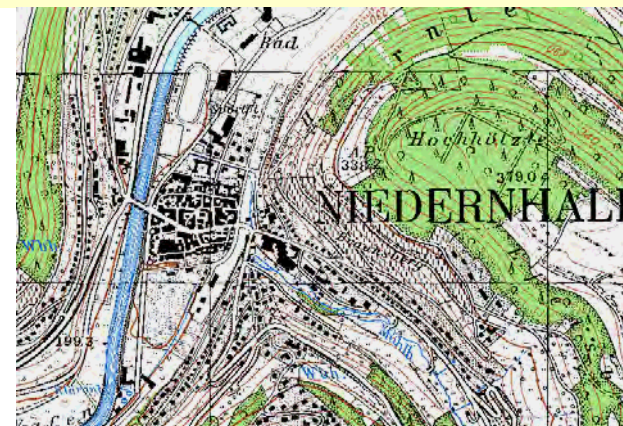
Naturraum und Lage

Die Stadt Niedernhall liegt im Kochertal auf der linken Uferseite des Kochers an der Einmündung eines Seitentales. Sie ist von steilen Talhängen umgeben. Die geologische Grundeinheit ist der Muschelkalk mit Lettenkeuper- und Lößablagerungen. Neben der Landwirtschaft - der Weinbau ist lange Zeit der Haupterwerbszweig - bildet das Gewerbe die Lebensgrundlage der Bewohner, was sich an der Stadtgestalt bis heute deutlich abzeichnet. Die bis 1828 in Betrieb befindliche Salzsiederei und die Saline spielen eine wichtige Rolle, worauf auch der Zusatz „Hall“ im Ortsnamen Niedernhall einen Hinweis gibt.

Stadtbaugeschichte

Die erste urkundliche Erwähnung des Ortes stammt aus dem Jahr 1037. Damals werden unter den Besitzungen des neu gegründeten Stiftes Öhringen eine Hube und zwei Hausgrundstücke „in inferiori Halle“ genannt. Im späten Mittelalter trifft man auf zahlreiche weltliche und geistliche Herrschaften mit Besitzrechten in Niedernhall, unter anderem das Kloster Schöntal, das Grafenhaus Hohenlohe und mehrere Ortsadelige. Das Stadtrecht wird 1356, also vergleichsweise spät, durch Kaiser Karl IV. verliehen, der Bau der Stadtmauer erfolgt fünf Jahre später (1361-1363).

Zu dieser Zeit untersteht Niedernhall bereits der gemeinschaftlich ausgeübten Herrschaft von Mainz und Hohenlohe, bis Mainz seinen Anteil 1799 an Hohenlohe-Ingelfingen veräußert. 1805 kommt der Anteil der Linie Hohenlohe-Öhringen noch hinzu. 1806 wird Niedernhall schließlich in das Königreich Württemberg eingegliedert. Als Salzstadt erlangte Niedernhall einst wirtschaftliche Bedeutung.



Topographische Karte M 1: 25.000



Niedernhall im 18. Jh.
aus: Niedernhaller Heimatbuch

Niedernhall, Hohenlohekreis

Gesamtanlage gemäß § 19 DSchG

Abgesehen von den westlich des Kochers gelegenen Salinengebäuden, zwei Mühlen und der 1781 erbauten Ziegelei vollzieht sich die Siedlungsentwicklung bis ins 19. Jahrhundert hinein überwiegend innerhalb der Stadtbefestigung. Zusätzliche Siedlungsgebiete entstehen im Süden und im Südosten im Zusammenhang mit dem Bahnbau (1924) und der ersten Industrieansiedlung, sowie nach 1946 jenseits des Kochers. Ebenfalls aus der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts stammen die nördlich der Stadtmauer gelegenen öffentlichen Gebäude (Stadthalle, Schulen u.a.).

Stadtbaugestalt

Die in ihren Grundzügen zwischen 1361 und 1363 entstandene Ummauerung ist mit Ausnahme des östlichen Abschnitts nahezu vollständig erhalten und somit ein wesentliches, stadtbildprägendes Element der Gesamtanlage. Sie ist in Teilen in die Bebauung einbezogen und verfügt über ein Stadttor (Salztor) und zwei Stadtmauertürme (Säu- und Malefizturm), die jeweils ab den 1960er Jahren ganz (Malefizturm, kein Kulturdenkmal) oder teilweise rekonstruiert werden.

Wesentlichen Anteil an der wirkungsvollen südlichen Stadtsilhouette haben die ihr vorgelagerten Krautgärten. Mit der weitgehend unveränderten Parzellenstruktur und Nutzung haben sie exemplarischen Wert, mit der die Grabensituation widerspiegelnden Topographie zudem auch Seltenheitswert.

Der ummauerte Altstadt kern weist eine Rechteckform auf und wird von der an den überörtlichen Verkehr angebotenen, in leichtem S-Schwung verlaufenden Hauptstraße in zwei ungleiche Hälften geteilt. Die Hauptstraße ist bis heute die wichtigste innerörtliche Ost-West-Verbindung und wurde einst von zwei Stadttoren, dem Oberen Tor mit Zwinger im Osten und dem Unteren Tor im Westen flankiert. Abseits dieser Dominante erschließen die parallel verlaufende Pfarrgasse und die Hintere Gasse die ackerbürgerlichen Quartiere Niedernhalls. Verbunden werden die genannten Straßenzüge durch kurze Querstraßen, die in der Regel eine Nord-Süd-Orientierung aufweisen und die einzelnen Häuserblöcke voneinander trennen. Insgesamt ergibt sich ein relativ regelmäßiges, West-Ost orientiertes Straßennetz als Zeugnis einer geplanten Stadtanlage des 13./14. Jahrhunderts.



Luftbild um 1935
aus: Niedernhaller Heimatbuch

Seit der ersten Aufnahme der Landvermesser 1834 erfährt die innerörtliche Bebauungs- und Parzellenstruktur dennoch stellenweise Veränderungen.

Neben dem Abbruch der zwei Stadttore und von großen Teilen der östlichen Stadtmauer, u.a. infolge des Bahnbaus 1924, kommt es im Zuge der Altstadtsanierung (ab den 1970er Jahren) zur Neugestaltung des Kirchplatzes. Hierfür werden die die westliche Raumkante bildenden Gebäude abgebrochen und der vergrößerte Platzraum durch einen Brunnen akzentuiert. In dieselbe Zeit fallen die Maßnahmen im Südwesten der Stadt, wo es mit Errichtung des Erweiterungsbaus der Kelter (1985) zur Verlegung der Zwerchgasse und damit zur Überbauung der historischen Grünflächen kommt.

Niedernhall, Hohenlohekreis

Gesamtanlage gemäß § 19 DSchG

Durch die bis ins 19. Jahrhundert anhaltenden innerstädtischen Nachverdichtungen ist die Bebauung insgesamt dicht gedrängt. Die Gebäude, vielfach ehemalige Ackerbürger-, Kleinbauern- und Handwerkerhäuser, sind zwei- bis dreigeschossig, wobei entlang der Hauptstraße dreigeschossige Gebäude mit teils repräsentativen Fassaden dominieren. Hier halten sich die Giebel- und die Traufseithäuser die Waage, während in den Nebenstraßen, besonders in Stadtmauernähe, Traufständigkeit vorherrscht. Die Dachlandschaft der Stadt wird von Satteldächern beherrscht. Eine Ausnahme stellen die barocke Schöntalische Kelter mit Walmdach sowie eine Gruppe von insgesamt fünf Fachwerkscheunen dar, die, für diesen Bautypus ungewöhnlich, Mansarddächer aufweisen.

Die überwiegende Zahl der Gebäude weist ein in Naturstein (Muschelkalk, Sandstein) errichtetes Erdgeschoss und Fachwerkobergeschoss(e) auf. Fachwerk als historische Baukonstruktion hat lange Tradition in Niedernhall. Sie reicht von Beispielen des 15. Jahrhunderts (Rathaus, Hauptstraße 30) über Sicht- und Schmuckfachwerke des 16./17. Jahrhunderts (z.B. Hauptstraße 36 und 53) bis zu zahlreichen verputzten

Fachwerken des 18. und 19. Jahrhunderts. Neben den noch in großer Zahl erhaltenen Kellerportalen gibt es als zusätzliche Bauzier qualitätvolle rundbogige Eingangsportale. An den repräsentativen Bauten an der Hauptstraße sind diese zum Teil mit Sinsprüchen, manche auch mit seitlichen Sinsprüchen (Hauptstraße 36 und Schmiedsgasse 2) versehen. Abseits der Hauptstraße liegen die Wohn- und Wirtschaftsgebäude der Kleinbauern, Handwerker und Weingärtner, die zum überwiegenden Teil ins 18./19. Jahrhundert datieren, im Kern aber vielfach älter sind. Gemeinsam mit den rund 45 (!) Scheunen des 16.-19. Jahrhunderts bezeugen sie die einstige Bedeutung der Landwirtschaft in Niedernhall. Dort wo es die Größe des Grundstücks erlaubt, schließen die Scheunen an das Haupthaus an, vielfach sind sie aber auch Bestandteil eines Scheunenviertels, wie es sich etwa im Bereich Hintere Gasse, Pfarr- und Mittelgasse oder in der Torgasse erhalten hat.

Im westlichen Teil der Stadt gibt es eine Konzentration von öffentlichen Bauten, die die Stadtansicht zum Kocher prägen. Allen voran die Stadtpfarrkirche (Kirchplatz 1) und das mehrgeschossige, direkt am

Stadteingang gelegene, so genannte Götzenhaus (Hauptstraße 1).

Den Kirchplatz prägen auch das Pfarrhaus (Pfarrgasse 13) und die ehemalige Schule (Kirchplatz 4). In charakteristischer Lage an der Hauptstraße befinden neben dem Rathaus (Hauptstraße 30) und dem ehemaligen hohenlohischen Amtshaus zwei von insgesamt acht zum Zeitpunkt der Aufnahme des historischen Katasters (1834) existierende Gasthöfe, das sind die „Rose“ (Hauptstraße 1) und das ehemalige „Lamm“ (heute „Zum Rössle“, Hauptstraße 12). Dominanten sind zudem die beiden Kelter, die Schöntalische Kelter (Keltergasse 3) direkt neben dem Rathaus und die hohenlohische Kelter etwas abseits in der Schulgasse (Schulgasse 1, 3, 5, 7).

Auf moderne Bauzeugnisse innerhalb der Raum- und Baustruktur Niedernhalls stößt man verstärkt an der Hauptstraße bzw. in der Hinteren Gasse. Im Zuge der Altstadtsanierung entsteht 1985 entlang der südwestlichen Stadtmauer eine geschlossene Reihe von Häusern mit dem Versuch einer Neuinterpretation historischer Baugestaltung und form.

Hinweis: Belange der archäologischen Denkmalpflege bleiben vom denkmalpflegerischen Werteplan unberührt. Sie sind in gesonderten Verfahren/Anhörungen zu berücksichtigen.

Quellen/Literatur:

- Aktueller Katasterplan
- Württembergische Flurkarte von 1834
- Begründung zur Gesamtanlagenverordnung, Verordnungstext, Abgrenzung (Stand: 1982)
- Denkmalliste Bau- und Kunst (Stand: 10/2007)
- Arbeitsblätter der Inventarisierung bzw. der Bau- und Kunstdenkmalpflege
- Tabellarische Auswertung der Ortsakten (Stand: 08/2007)
- Rauser, Jürgen Herrmann: Niedernhaller Heimatbuch (1981)

Abbildungsnachweis:

- Aktuelle Fotos: Referat Denkmalpflege
- Historische Bilder/Luftbild: Landesamt für Denkmalpflege, Baden-Württemberg (LAD)
- Niedernhaller Heimatbuch (1981)



Flstnr. 300/2, 300/3, 300/4, 300/5, 300/6 (Stadtmauer); 94/2 -121, 131-136, 138-140, 142-147, 149-159/1, 162-165, 167-170, 172, 174-179, 182, 188, 190-193, 250, 255, 257, 258, 259, 260, 265, 310 und Turmgässle 6 und 20

Stadtbefestigung

Stadtbefestigung (um 1361errichtet) mit sämtlichen sichtbaren und in die Bebauung integrierten Mauern sowie Grabenbereichen, dem Salztor (s. Turmgässle 6) und dem Säuturm (s. Turmgässle 20); in verschiedenen Bauabschnitten ab 1960 instand gesetzt und teilrekonstruiert: bis 1964 westlicher und südlicher Teil fertig gestellt, 1966/68 Sanierung der westlichen und südlichen Seite, ab 1970 Wiederherstellung nördliche Seite mitsamt des Malefizturmes (kein Kulturdenkmal), 1984/85 Stadtmauerdurchbruch zw. Hintere Gasse 20 und 22.

Die Stadtbefestigung trägt wesentlich zum geschlossenen Charakter der Stadtanlage bei. Sie ist ein wichtiges Dokument der historischen Verteidigungstechnik und Rechtsdokument für die Stadtgeschichte. Zudem spiegelt sich darin der Umgang mit Stadtbefestigungen im Allgemeinen wider: von der schrittweisen Entfestigung im 19. Jh. bis zur Herausarbeitung als Identifikationsmerkmal im Zuge der Altstadtanierung der 1980er Jahre.



Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Sachgesamtheit)



Südlicher Abschnitt, Höhe Säuturm



Südl. Abschnitt, o.J. (LAD)



Nördlicher Abschnitt

Alte Postgasse

Als Stichgasse angelegte Verbindung zwischen Mittelgasse und Hinterer Gasse, der Name wohl von dem ehemaligen, außerhalb der südlichen Stadtbefestigung liegenden Postgebäude abgeleitet; oberhalb der Hauptstraße gerader Verlauf ❷, unterhalb davon in Richtung Südosten abschwenkend; überwiegend geschlossene, traufständige, zweigeschossige Bebauung des 18. Jahrhunderts (Wohngebäude, Scheunen), dazwischen mehrere Neubauten ❶; Teil des ursprünglichen Wegenetzes aus der Zeit der Ummauerung Mitte des 14. Jahrhunderts.

Als Teil des Grundrisses der geplanten Gründungsstadt mit einer für die Nebengassen typischen, eher untergeordneten ackerbürgerlichen Bebauung kommt der Alten Postgasse dokumentarischer Wert für die Gesamtanlage zu, wenngleich der Überlieferungsgrad durch einige Neubauten eingeschränkt ist.



❶ Höhe Hs.-Nr. 5, gg. Norden



❷ Höhe Hs.-Nr. 15, gg. Süden

Alte Postgasse 4

Kulturdenkmal-Prüffall

Stadtschreiberei (heute Wohnhaus)

Zweigeschossiges, massives bzw. in Fachwerk errichtetes Gebäude, verputzt, Satteldach; 1707/ 1708 als Haus des Stadtschreibers errichtet, 1756 erweitert, seit 1814 als Wohnhaus genutzt.

Aufgrund seines Alters und seiner historischen Funktion als Stadtschreiberhaus kommt dem Gebäude dokumentarischer Wert für die Stadtgeschichte zu.



Alte Postgasse 12 und 14

Erhaltenswertes Gebäude

Scheunen

Traufständig erschlossene Scheunen, jeweils massiv bzw. in Fachwerk errichtet, teilweise verputzt, Satteldächer; Anfang 20. Jahrhundert, im Kern wohl älter.

Als Zeugnis für die einstige Bedeutung der Landwirtschaft in Niedernhall kommt den Scheunen dokumentarischer Wert zu.



Alte Postgasse 15

Erhaltenswertes Gebäude

Kleingehöft

Wohnhaus mit dazugehöriger Scheune; das Wohnhaus zweigeschossig, verputzt, Satteldach; 18./19. Jahrhundert, im 20. Jahrhundert überformt.

Das schlichte Kleingehöft gehört zur Reihe der im Zuge der Siedlungsverdichtung entstandenen Gebäude. Mit der eher ungewöhnlichen parallelen Anordnung von Wohnhaus und Scheune ist es ein Dokument der extremen Grundstücksüberbauung in der Stadt.



Amtsgasse

Als Stichstraße zwischen Hauptstraße und Pfarrgasse angelegte Verbindung, der Name vom ehemaligen, hohenlohischen Amtshaus (Hauptstraße 17) abgeleitet; bis auf Höhe Mittelgasse gerader Verlauf, danach platzartig aufgeweitet und nach Nordosten hin abschwenkend; überwiegend traufständige, ein- bis dreigeschossigen Bebauung des 16.-20. Jahrhunderts; den Auftakt an der Ecke Hauptstraße bilden das ehem. Amtshaus und ein spätbarockes Wohnhaus (Nr. 2) ❶; eine Zäsur im Bereich der Mittelgasse stellt der ehemalige Gasthof zur Krone dar, der die Platzaufweitung aufgrund seiner Größe und Gestalt dominiert ❷; die restliche Bebauung ist zum überwiegenden Teil ackerbürgerlich geprägt ❸; die Gasse ist Teil des ursprünglichen Wegenetzes aus der Zeit der Ummauerung Mitte des 14. Jahrhunderts.

Die Amtsgasse fungiert als Grenze zwischen dem westlich gelegenen „Kirchenbezirk“ mit seiner Häufung von Sondergebäuden und dem östlich anschließenden, von ehemaligen landwirtschaftlichen Anwesen dominierten Teil der Stadt. Die Gasse ist damit ein wichtiger Bestandteil der Stadtstruktur und mit ihrer differenzierten Bau- und Raumstruktur von hoher geschichtlicher Bedeutung.



❶ Höhe Amtsgasse 2, gg. Norden



❷ Höhe Amtsgasse 12, gg. Norden



❸ Höhe Pfarrgasse 17 (re), gg. Südwest

Amtsgasse 2

Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG (Gebäude)

Wohnhaus

Dreigeschossiges Wohnhaus über hohem Sockel, massiv bzw. in Fachwerk errichtet, verputzt, Mansarddach; gegen die Amtsgasse zweiläufige Freitreppe und Portal mit Hauszeichen; bezeichnet 17..? (laut Heimatbuch „1784“), im Kern 16. Jahrhundert, im Jahr 2000 Sanierung (Dachstuhl, Fenster, Fassade).

Das Gebäude befindet sich in prominenter Lage an der Hauptstraße, gegenüber dem Rathaus und dem ehemaligen hohenlohischen Amtshaus.

Aufgrund seines hohen Überlieferungsgrades und seiner spätbarocken-frühklassizistischen Fassadengestaltung kommt dem Gebäude innerhalb der Gesamtanlage ein wichtiger Stellenwert zu. Darüber hinaus ist es ein qualitativvolles Zeugnis der gehobenen bürgerlichen Wohnbebauung Niedernhalls.



Amtsgasse 9

Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG (Bauteil)

Portale und Wirtshausschild

Portale und Wirtshausschild der Gasthauses zum Löwen; Portal an der Ostseite bez. 1767, Portal an der Nordseite bez. 1801 mit Supraporte, schmiedeeisernem Gitter und Hauszeichen mit Inschrift, Wirtshausausleger, 18. Jahrhundert; nach Brand des Vorgängerbaus (1992) Bauteile in Neubau integriert.

Aufgrund ihres Alters und als Hinweis auf das durch Brand zerstörte Gasthaus zum Löwen kommt den Bauteilen Zeugniswert zu.



Ostportal

Amtsgasse 12

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus

Zweigeschossiges Kleinbauernhaus, das Stallgeschoss massiv, das Obergeschoss in Fachwerk errichtet, verputzt, Satteldach; vermutlich spätes 18./frühes 19. Jahrhundert, nachträglich leicht überformt.

Das schlichte Kleinbauernhaus befindet sich in Ecklage zur Mittelgasse. Aufgrund seines hohen Überlieferungsgrades und als Dokument des einstigen Stellenwertes der Landwirtschaft in Niedernhall ist es erhaltenswert.



Rückansicht

Scheune

Traufseitig erschlossene, zweischiffige und zweizonige Scheune, über massivem Sockel in Fachwerk errichtet, Satteldach; 17. Jahrhundert.

Aufgrund ihres hohen Alters und ihres hohen Überlieferungsgrades kommt der Scheune innerhalb der Gesamtanlage exemplarischer Wert zu. Die Scheune, die zu den ältesten ihrer Art in Niedernhall zählt, ist somit ein frühes Dokument der einstigen Bedeutung der Landwirtschaft.



Amtsgasse 15

Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG (Gebäude)

Gasthaus, Zur Krone (heute Wohnhaus)

Dreigeschossiges Gebäude, massiv bzw. in Fachwerk errichtet, verputzt, Halbwalmdach; gegen Osten Vorkragung über Konsolsteinen bzw. Holzstütze, an der Südseite steinernes Hauszeichen (Goldene Krone) in Fassade eingelassen. 1527 (d) über älterem Keller neu erbaut, östlicher Gebäudeteil von 1798 (d), 1989 Instandsetzung und Modernisierung, dabei Umbau zu mehreren Wohneinheiten.

Das ehemalige Gasthaus zur Krone gehört zur Reihe von insgesamt acht, 1834 in Niedernhall existierenden Gasthäusern. Diese konzentrierten sich im Westen der Stadt, unweit des Unteren Tores und der Pfarrkirche. Es erstreckt sich über einen unregelmäßigen Grundriss und verfügt über wenig Grund. Seine Westfassade bildet einen Teil der Raumkante des Kirchplatzes aus. Aufgrund seines hohen Alters, seines städtebaulich dominanten Baukörpers und seiner historischen Nutzung als Gasthaus kommt dem Gebäude eine hohe Bedeutung innerhalb der Gesamtanlage zu.



Ansicht gegen den Kirchplatz

Amtsgasse 17

Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG (Gebäude)

Scheune

Giebelseitig erschlossene, zweizonige und zweischiffige Scheune, über massiver Schwelle in Fachwerk errichtet, an der Giebelseite drei Vorstöße und geschosshohe Andreaskreuze, Satteldach; laut Heimatbuch in Eckpfosten bez. 1569.

Die Scheune befindet sich in Ecklage und bildet gemeinsam mit den Scheunen Pfarrgasse 16 und 18 eine traufständige, geschlossene Reihe aus.

Für die einstige Bedeutung der Landwirtschaft in Niedernhall hat diese Scheune, eine der ältesten der Stadt, hohen dokumentarischen Wert. Darüber hinaus zeichnet sie sich durch ihren hohen Überlieferungsgrad und die intakte Einbindung in das Scheunenviertel im Bereich Pfarrgasse aus.



Historische Aufnahme von 1957 (LAD)

Hauptstraße

Bogenförmige Haupterschließungsstraße des mittelalterlichen Stadtkerns zwischen dem ehem. Oberen Tor im Osten und dem ehem. Unteren Tor im Westen, ihr langer Verlauf auf Höhe Götzenhaus, Rathaus und in Höhe der Schmiedsgasse aufweitet. Das Straßenbild durch eine geschlossene Reihe von zwei- bis dreigeschossigen, trauf- bzw. giebelständigen Gebäuden des 15.-21. Jahrhunderts geprägt ❶; im westlichen Abschnitt zahlreiche Kulturdenkmale und erhaltenswerte Gebäude, wie das Rathaus, das ehemalige hohlohische Amtshaus ❷ sowie eine Reihe (ehem.) Gasthäuser mit jüngeren Arkaden ❸, der östliche Abschnitt von Neubauten aus der Zeit der Altstadtsanierung der 1980er Jahre (Nr. 42-52, gerade) durchsetzt. Hinzu kommen zwei Baulücken auf Höhe Schulstraße (Nr. 55 und 57).

Entlang der Hauptstraße gibt es eine große Zahl repräsentativer Gebäude, im Gegensatz zu den übrigen Stadtvierteln, mit überwiegend ackerbürgerlicher Bebauungsstruktur. Die Hauptstraße ist das Rückgrat innerhalb der Stadtanlage Niedernhalls und mit allen Veränderungen bis heute der wichtigste Straßenraum.



❶ Höhe Hs.-Nr. 63, gg. Westen



❷ Höhe Hs.-Nr. 12, gg. Osten



❸ Höhe Hs.-Nr. 4-8, gg. Osten

Hauptstraße 1

Kulturdenkmal gem. § 28 DSchG (Gebäude)

Ehem. Wohnhaus, so genanntes Götzenhaus (heute Stadtmuseum)

Dreigeschossiges Gebäude mit massivem Erdgeschoss aus Bruchstein und Fachwerkobergeschossen, Halbwalmdach; an der Südseite rundbogiges Eingangsportal bez. 1564, das Fachwerk mit Zierelementen und Bemalung; Gebäude des 16. Jahrhunderts 1958/59 grundlegend saniert, u.a. Fachwerkfreilegung, Neubemalung (teils rekonstruiert) und Dachausbau mit Gauben, 1979 Auffrischung der Malereien, 1998 Außeninstandsetzung (Putz, Malereien, Restaurierung, Konservierung).

Das Gebäude liegt unmittelbar an der nördlichen Stadtmauer, in Solitärage am westlichen Stadteingang. Wegen seinem hohen Baualter und seiner künstlerischen Fassadengestaltung ist es ein unverzichtbarer, die Stadtansicht prägender Bestandteil der Gesamtanlage.



Ansicht von Südwest



Historische Aufnahme vor 1959 (LAD)



Ansicht von Südost

Hauptstraße 2

Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG (Gebäude)

Gasthof Zur Rose

Gasthaus mit Wirtshausausleger und Ökonomiegebäude; das Gasthaus zweigeschossig, mit massivem Erd- und Fachwerkobergeschoss, an der Giebelseite profilierte Schwellen, teilweise verputzt, Satteldach; am geohrten Türgewände bez.1713, Fassade 1956 z.T. freigelegt; Wirtshausausleger mit zwei großen Rosen, um 18. Jahrhundert; zweigeschossiges Ökonomiegebäude mit massivem Erd- und Fachwerkobergeschoss, verputzt, Satteldach, rundbogiges Kellerportal; geohrtes Türgewände bez. 1793, Gebäude im Kern älter (innerer Stichbogen bez. 1607).

Der Gasthof gehört zur Reihe von insgesamt acht, 1834 in Niedernhall existierenden Gasthäusern. Diese konzentrierten sich im Westen der Stadt, unweit des Unteren Tores und der Pfarrkirche. Aufgrund des hohen Überlieferungsgrades, der unveränderten Nutzung als Gasthof und der exponierten Lage am westlichen Stadteingang hat der Gasthof einen wichtigen Stellenwert innerhalb der Gesamtanlage Niedernhall.



Wirtshausausleger, um 1800



Ehem. Ökonomiegebäude, von Westen

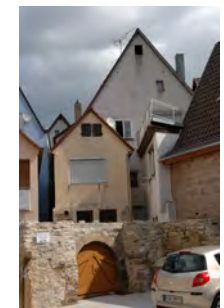
Hauptstraße 8

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus

Zweigeschossiges Gebäude, massiv bzw. in Fachwerk errichtet, verputzt, Satteldach; älteres Gebäude im 19. und 20. Jahrhundert wohl mehrfach umgebaut, u.a. Herstellung von zwei zweigeschossigen Seitenflügeln und 1987 Einbau von Arkaden.

Unabhängig von seinem nur geringen Überlieferungsgrad ist das Gebäude als Teil der giebelständigen, am westlichen Stadteingang gelegenen Gebäudereihe Hauptstraße Nr. 4, 6, 8 erhaltenswert.



Rückansicht gg. die Torgasse

Hauptstraße 10 und 12

Erhaltenswertes Gebäude

Gasthof Zum Lamm (heute Gasthaus und Hotel Zum Rössle)

Gasthaus und Hotel mit Scheune; das Hauptgebäude dreigeschossig, mit massivem, verputztem Erd- und Fachwerkobergeschoss, Satteldach; schmiedeeiserner Wirtshausausleger, wohl vom ehem. Gasthof zum Rössle stammend (Hauptstraße 36); Gebäude in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts über älterem Kern neu errichtet, 1987 Einbau von Arkaden entlang der Hauptstraße, 1996 Anbau eines Aufzugs und Einbau von Hotelzimmern; die dazugehörige Scheune massiv in Naturstein errichtet, 19. Jahrhundert, sie ist Teil des Scheunenviertels in der Torgasse.

Der Gasthof gehört zur Reihe von insgesamt acht, 1834 in Niedernhall existierenden Gasthäusern. Diese konzentrierten sich im Westen der Stadt, unweit des Unteren Tores und der Pfarrkirche. Durch seine Funktion, seine exponierte Lage und seine Komplettierung durch die Scheune ist der Gasthof erhaltenswert.



Wirtshausausleger



Scheune in der Torgasse

Hauptstraße 13

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus

Zweigeschossiges Kleinbauernhaus, das ehemalige Stallgeschoss massiv, das Obergeschoss in Fachwerk errichtet, verputzt, Satteldach; bezeichnet 1896, im 20. Jahrhundert leicht überformt.

Das schlichte Kleinbauernhaus gehört zur Reihe der im Zuge der Siedlungsverdichtung entstandenen Gebäude. Ungewöhnlicherweise steht es in zweiter Reihe und nicht unmittelbar an der Hauptstraße.



Hauptstraße 17

Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG (Gebäude)

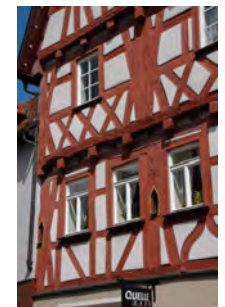
Hohenlohisches Amtshaus (heute Wohn- und Geschäftshaus)

Dreigeschossiges Gebäude, das Erdgeschoss massiv, die Obergeschosse in Fachwerk errichtet, teilweise verputzt, Satteldach, Vorstöße und Zierelemente wie geschwungene Streben, Andreaskreuze in den Brüstungsfeldern und "Wilder Mann"; errichtet um 1600, Erdgeschosszone im 20. Jahrhundert durch Ladeneinbau verändert; das westlich anschließende zweigeschossige Wohn- und Geschäftshaus in schlichten klassizistischen Formen nach 1834 an Stelle eines kleinen Gartens errichtet und Mitte des 20. Jahrhunderts im Erdgeschoss überformt (Gebäude erhaltenswert).

Das ehem. Amtshaus befindet sich in prominenter Ecklage an der Hauptstraße, gegenüber dem Rathaus. Aufgrund seines hohen Überlieferungsgrades und seiner historischen Nutzung als Amtshaus (1662-1803) kommt ihm innerhalb der Gesamtanlage ein wichtiger Stellenwert zu. Darüber hinaus belegt das mit aufwändigem Schmuckfachwerk verzierte Gebäude die einstige Bedeutung Niedernhalls als Amtsstadt.



Erhaltenswertes Gebäude



Detailansicht

Hauptstraße 18

Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG (Gebäude)

Scheune und Kleintierstall

Scheune und Kleintierstall mit Teilen der Hofummauerung zum einstigen Gasthof Zum Hirsch gehörig; massiv in Naturstein bzw. in Fachwerk errichtet, unverputzt, Satteldächer; 18./ 19. Jahrhundert; das zweigeschossige, erhaltenswerte Hauptgebäude massiv bzw. in Fachwerk errichtet, Satteldach, gegen die Hauptstraße renaissancezeitliches Fenstergewände (Spolie) vermutlich vom Vorgängerbau; Gebäude bez. 1689, 1995 zu Wohn- und Geschäftshaus umgebaut und Herstellung einer Arkade gegen die Hauptstraße.

Die Nebengebäude befinden sich in Ecklage zwischen Keltergasse und Hauptstraße, in unmittelbarer Nähe des Rathauses und der Kelter. Aufgrund ihres hohen Überlieferungsgrades sowie als wichtiger Bestandteil des Scheunenviertels zwischen Kelter- und Torgasse kommt den Gebäuden Bedeutung zu.



Erhaltenswertes Hauptgebäude



Ansicht gegen Westen

Hauptstraße 19 und 21

Erhaltenswertes Bauteil

Fachwerkgeschoss

Fachwerkobergeschoss (1. Obergeschoss) eines wohl um 1711 (d) errichteten, mittlerweile abgegangenen Gebäudes; Bauteil 1987 in den Neubau integriert.

Das Fachwerkgeschoss ist innerhalb des historischen Straßenbildes der Hauptstraße erhaltenswert.



Hauptstraße 30

Kulturdenkmal gem. § 28 DSchG (Gebäude)

Rathaus

Zweigeschossiges Gebäude, Sockelgeschoss massiv, das übrige Gebäude in Fachwerk errichtet, Fachwerk mit Verblatungen und "Wildem Mann", allseitig auskragend, am südwestlichen Eckständer bezeichnet 1477, Westgiebel mit Krüppelwalm, Ostgiebel mit Dachreiter (1715 erwähnt), Inschriftstein mit Datierung 1727 (Umbau), im Inneren dreischiffige Hallen, im 1. OG Konsolfigur, Ratssaal im zweiten Obergeschoss mit Inschrifttafel; 1930 Fachwerkfremlegung und 1934 Inneninstandsetzung, 1955 Erneuerung des Äußeren und Bau der Freitreppe (Verlegung des Eingangs); 1978-2002 diverse Umbauten im Inneren.

Aufgrund seines hohen Baualters, des hohen Überlieferungsgrades und seiner Sonderfunktion nimmt das Gebäude eine sehr hohe Bedeutung für die Stadt Niedernhall ein. Darüber hinaus stellt es aufgrund seiner Größe und Lage eine städtebauliche Dominante dar.



Blick in die Halle im 1. OG



Ansicht gg. die Hauptstraße

Hauptstraße 31

Erhaltenswertes Gebäude

Scheune

Dreizonige, traufständig erschlossene Scheune, teils massiv in Muschelkalk, teils in Fachwerk errichtet, Satteldach; vermutlich Ende 19./Anfang 20. Jahrhundert über älterem Kern errichtet.

Als Dokument für die einstige Bedeutung der Landwirtschaft in Niedernhall ist die im Rückbereich der Hauptstraße liegende Scheune erhaltenswert.



Hauptstraße 35

Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG (Bauteil)

Portal mit Eingangstüre

Portal mit geohrtem und profiliertem Gewände, Hauszeichen mit Ochsenkopf und Metzgerbeil, bez. 1795; hölzerne einflügelige, gestemmte Tür, die Felder mit Zierelementen gerahmt.

Aufgrund des hohen Überlieferungsgrades und der hochwertigen steinmetzmäßigen Bearbeitung kommt dem Portal Bedeutung zu.



Hauptstraße 36

Kulturdenkmal gem. § 28 (2) DSchG (Gebäude)

Ehem. Gasthaus zum Rössle (heute Wohn- und Geschäftshaus)

Dreigeschossiges Gebäude mit massivem Erd- und Fachwerkobergeschoss (giebelseitig), Satteldach, im Erdgeschoss rundbogige Fenster- bzw. Portalrahmungen, das mittige Rundbogenportal mit Sitznischen mit Muschelabschluss sowie Segensspruch; Portal bez. 1609, 1934 Fachwerkfreilegung, 1983 weitgehend erneuernder Wiederaufbau nach Brand von 1980 unter Beibehaltung der repräsentativen Giebelfassade, 1989 größere Umbaumaßnahmen (u.a. im Erdgeschoss), 1991 Errichtung eines dreigeschossigen Neubaus anstelle der hofseitigen Nebengebäude.

Das ehemalige Gasthaus liegt an der Hauptstraße, in unmittelbarer Nähe des Rathauses. Die erhaltene Fachwerkfassade und die Steinmetzarbeiten am Portal bezeugen das Bauen des gehobenen Bürgertums in prominenter Lage an der Hauptstraße.



Rückfassade gegen den Hof



Rundbogenportal (Eingang Supermarkt)

Hauptstraße 40

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus

Zweigeschossiges Gebäude mit massivem, verputztem Erdgeschoss und Fachwerkobergeschoss, traufseitiger Vorstoß und profilierte Schwellen an der Giebelseite, verzierter und farbig gefasster Eckständer, Satteldach; vermutlich 18. Jahrhundert, im 19. und 20. Jahrhundert verändert, u.a. Einbau eines Gewerberaumes im Erdgeschoss.

Das Wohnhaus hat aufgrund seiner Ecklage und als Teil der giebelständigen Gebäudereihe Hauptstraße Nr. 30-40 städtebauliche Qualitäten. Innerhalb der Gesamtanlage ist es daher als erhaltenswert eingestuft.



Hauptstraße 47

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus

Zweigeschossiges Gebäude, massiv bzw. in Fachwerk errichtet, mit Ausnahme des Nordgiebels verputzt, Satteldach; im Kern vermutlich spätes 18. Jahrhundert, nachträglich leicht überformt.

Das Gebäude erstreckt sich auf einem kleinen schmalen, nach Süden hin leicht abfallendem Grundstück im Rückbereich der Hauptstraße. Als Beispiel für die im Zuge der innerstädtischen Nachverdichtung entstandene Kleinbebauung mit landwirtschaftlichem Charakter hat es exemplarischen Wert.



Ansicht von Süden

Hauptstraße 53

Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG (Gebäude)

Wohnhaus

Zweigeschossiges Wohnhaus, das Sockel und das erste Obergeschoss massiv, das übrige Gebäude in Fachwerk errichtet, Giebel mit freiliegendem Fachwerk mit geschwungenen 3/4-Streben und Kopfstücken, Feuerböcke und Spottfigur im Giebelspitz, Satteldach; zweite Hälfte 17. Jahrhundert, nachträglich überformt; die südlich an das Gebäude anschließende, traufseitig erschlossene Scheune (erhaltenswert) massiv bzw. in Fachwerk errichtet, Satteldach; Ende 19. Jahrhundert, im Kern vermutlich älter.

Mit der eher ungewöhnlichen parallelen Anordnung von Wohnhaus und Scheune ist das Gebäude ein Dokument der extremen Grundstücksausnutzung in der Stadt. Aufgrund seines Alters und seiner unorthodoxen Bauzier kommt ihm innerhalb der Gesamtanlage Niedernhall ein wichtiger Stellenwert zu.



Ansicht von der Norden mit Scheune



Spottfigur im Giebeldreieck

Hauptstraße 56

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus

Zweigeschossiges Kleinbauernhaus, der Sockel und das Erdgeschoss (Stall und Keller) massiv, das restliche Gebäude in Fachwerk errichtet, verputzt, erhöht liegende Zugänge, Satteldach mit Gaube; Ende 18./Anfang 19. Jahrhundert, vermutlich über älterem Kern errichtet, im 20. Jahrhundert leicht überformt.

Das ehemalige Kleinbauernhaus hebt sich durch seine schlichte, zweckmäßige Fassadengestalt, vor allem aber durch seine Traufständigkeit von der übrigen historischen Bebauung mit repräsentativen Bürgerhäusern entlang der Hauptstraße ab. Als Spiegel der einstigen sozialen Verhältnisse kommt ihm somit dokumentarischer Wert innerhalb der Gesamtanlage Niedernhall zu.



Zugang zum ehem. Stall

Hauptstraße 58 und 60

Erhaltenswertes Gebäude

Wohngebäude

Zweigeschossige Gebäude, massiv bzw. in Fachwerk errichtet, zum Teil verputzt, Satteldächer; Ende 19. Jahrhundert, im 20. Jh. Umbau des Vorderhauses, u.a. Herstellung einer Einfahrt an der Giebelseite, 2006 Sanierung beider Gebäude (Dachdeckung, Fenster, Fassade).

Auf dem Inselgrundstück zwischen Hauptstraße und Schmiedsgasse errichteter Gebäudekomplex, der aufgrund seiner Giebelstaffelung einen interessanten städtebaulichen Akzent am östlichen Stadteingang setzt.



Hauptstraße 62

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus

Zweigeschossiges, gestelztes Wohnhaus, massiv, verputzt, erhöht liegender Eingang, Satteldach mit Gaube; vermutlich in der ersten Hälfte 20. Jahrhundert über älterem Kern neu errichtet.

Das schlichte Gebäude steht exemplarisch für die noch im 19. und 20. Jahrhundert gängige innerstädtische Nachverdichtung, mit ihrer maximalen Ausnutzung von Grund und Boden.



Hauptstraße 65

Erhaltenswertes Gebäude

Scheune

Zweizonige, giebelständig erschlossene und unterkellerte Scheune, massiv bzw. in Fachwerk errichtet, teilweise verputzt, Satteldach; im 18./19. Jahrhundert wohl über älterem Keller errichtet.

Als Dokument für die einstige Bedeutung der Landwirtschaft in Niedernhall ist die im Rückbereich der Hauptstraße liegende Scheune als erhaltenswert einzustufen.



Rückansicht von der Mittelstraße

Hauptstraße 67

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus

Zweigeschossiges Gebäude mit massivem Erd- und Fachwerkobergeschoss, verputzt, traufseitiger Vorstoß, Satteldach mit Gaube; 18./19. Jahrhundert, im 20. Jahrhundert modernisiert.

Das Gebäude orientiert sich mit seiner schmalen Traufseite gegen die Hauptstraße. In Gestalt und Funktion hat es sich seit seiner Errichtung nur wenig verändert, weswegen es innerhalb der Gesamtanlage als erhaltenswert eingestuft wird.



Seitenfassade

Hauptstraße Flstnr. 810 und 2978/1

Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG (Bauteil)

Straßenlaternen

Zwei Straßenlaternen aus Gusseisen, jeweils auf einem Sandsteinsockel; Sockelinschrift 1885.

Die Laternen befinden sich am linken Kocherufer, rechts und links der Kocherbrücke. Die alte Kocherbrücke wurde im Zweiten Weltkrieg zerstört.

Die im Stil des späten 19. Jahrhunderts gestalteten Laternen akzentuieren den westlichen Stadteingang. Als Fragmente der einstigen Brückengestaltung kommt ihnen dokumentarischer Wert zu.



Hintere Gasse

Parallel zur Hauptstraße und zur südlichen Stadtbefestigung verlaufende Gasse, weitgehend gerader Verlauf, die Bebauungs- und Parzellenstruktur insgesamt inhomogen, die Baufluchten mit Vor- und Rücksprüngen; im Osten Konzentration von Ackerbürgeranwesen und Scheunen des 17.-19. Jahrhunderts ❶, im mittleren Abschnitt eine geschlossene traufständige Scheunenreihe des 19./20. Jahrhundert (Nr. 22-28) ❷ und im Westen die barocke Schöntalische Kelter ❸, die aufgrund ihrer Größe und Gestalt das Viertel prägt; darüber hinaus eine Vielzahl von neuen Wohn- und Nebengebäuden aus der Zeit der Altstadtsanierung (Wohnbebauung an der südlichen Stadtbefestigung von 1985).

Die Gasse geht in weiten Teilen auf die Zeit der Ummauerung Mitte des 14. Jahrhunderts zurück. Ihr kommt, unabhängig von den vielfachen Veränderungen, bis heute Bedeutung für die Stadtstruktur zu, da sie den ackerbürgerlichen Charakter des Quartiers noch gut dokumentiert.



❶ Höhe Hs.-Nr. 52, gg. Westen



❷ Hintere Gasse 22-28



❸ Hintere Gasse, Höhe 20

Hintere Gasse 1

Erhaltenswertes Gebäude

Kleingehöft

Wohnhaus zweigeschossig, mit massivem Erd- und Fachwerkobergeschoss, verputzt, Obergeschoss traufseitig auskragend, Satteldach; vermutlich 18. Jahrhundert, nachträglich überformt; die nach Westen hin anschließende, traufseitig erschlossene Scheune, massiv, verputzt, Satteldach; bez. 1888. Kleiner Vorgarten.

Das Gehöft liegt in Stadtmauernähe, auf einem Inselgrundstück zwischen Turmgässle, Zwerchgasse und Hintere Gasse. In diesem Teil der Stadt befand sich im 19. Jahrhundert noch eine Reihe von Gärten (siehe historischer Kataster von 1834). Das Haus samt Vorgarten zeugt noch von der historischen Situation des frühen 19. Jahrhunderts und ist somit ein Dokument des einstigen ackerbürgerlichen Charakters in diesem Viertel.



Hauptgebäude von Osten

Hintere Gasse 22, 24 und 26

Erhaltenswertes Gebäude

Scheunen

Reihe aus drei traufständig erschlossenen Fachwerkscheunen, vermutlich unterkellert, Satteldächern; 19./20. Jahrhundert.

Die Scheunenreihe erstreckt sich entlang der südlichen Stadtmauer, wodurch sie die Außenansicht der Stadt mitbestimmt. Darüber hinaus zeugt sie von der einstigen, von der Landwirtschaft dominierten Gebäude- und Sozialstruktur in diesem Teil der Stadt.



Hintere Gasse 48 (Flstnr. 91)

Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG (Gebäude)

Scheune

Zweizonige, traufseitig erschlossene Fachwerkscheune über Gewölbekeller, Mansarddach; Anfang 19. Jahrhundert.

Die Scheune liegt an der südlichen Stadtmauer. Sie gehört zu der in Niederhall vorkommenden Gruppe von Scheunen mit Mansarddach– für diesen Bautypus eine eher ungewöhnliche Dachform.

Aufgrund ihres hohen Überlieferungsgrades und ihrer Bauge-
stalt kommt der Scheune innerhalb der Gesamtanlage ein wich-
tiger Stellenwert zu. Darüber hinaus ist sie Zeugnis der einsti-
gen Bedeutung der Landwirtschaft in Niedernhall.



Scheune

Zweizonige, giebelseitig erschlossene Scheune, massiv in Naturstein errichtet, der Giebel in Fachwerk, Gewölbekeller, rundbogiges Kellerportal an der Giebelseite, Satteldach; 18. Jahrhundert.

Die Scheune ist Teil der Scheunenreihe entlang der südlichen Stadtmauer.

Aufgrund ihres hohen Überlieferungsgrades und ihres Baualters kommt der Scheune innerhalb der Gesamtanlage ein wichtiger Stellenwert zu.



Hintere Gasse 52

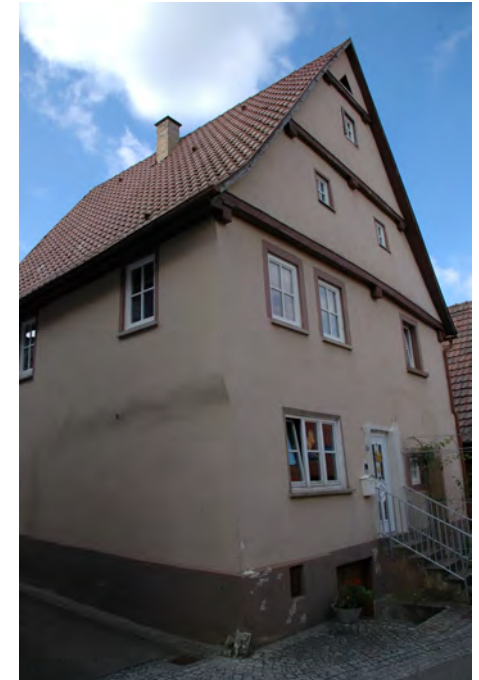
Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG (Gebäude)

Wohnhaus

Zweigeschossiges ehemaliges Handwerkerhaus, massiv bzw. in Fachwerk errichtet, verputzt, erhöht liegendes Erdgeschoss, im Obergeschoss Stube in Ecklage, Giebel mit drei Vorstößen, Satteldach; im Kern 17. Jahrhundert, u.a. im 20. Jahrhundert leicht verändert.

Das Gebäude liegt im unmittelbaren Umgriff der südlichen Stadtmauer.

Aufgrund seines Alters und seines hohen Überlieferungsgrades nimmt das ehemalige Handwerkerhaus innerhalb des von landwirtschaftlichen Gebäuden geprägten Hinteren Gasse eine hervorragende Stellung ein.



Scheune

Giebelseitig erschlossene Fachwerkscheune über massivem Sockelgeschoss, traufseitiger Vorstoß, Kellerabgang mit Rundbogenportal, Mansarddach; um 1800, Kern älter.

Die Scheune gehört zu der in Niederhall vorkommenden Gruppe von Scheunen mit Mansarddach – für diesen Bautypus eine eher ungewöhnliche Dachform.

Aufgrund ihres Alters und als Zeugnis für den einstigen Stellenwert der Landwirtschaft ist die Scheune ein prägender Bestandteil der Gesamtanlage.



Hintere Gasse 57

Erhaltenswertes Gebäude

Scheune

Giebelseitig erschlossene Fachwerkscheune mit Satteldach; spätes 19./frühes 20. Jahrhundert.

Als Teil eines Kleingehöfts innerhalb der Stadtbefestigung kommt dem landwirtschaftlichen Gebäude dokumentarischer Wert für die einstige Bedeutung der Landwirtschaft in Niedernhall zu.



Ansicht gegen die Bahnhofstraße



Hintere Gasse 58

Erhaltenswertes Gebäude

Kleingehöft

Zweigeschossiges Hauptgebäude, das Erdgeschoss massiv, das Obergeschoss mit traufseitigem Vorstoß in Fachwerk errichtet, verputzt, Satteldach; im Kern 18./19. Jahrhundert, nachträglich leicht überformt, 1932 Neubau der Scheune (und vermutlich auch der übrigen Nebengebäude) nach Abbruch der Südostecke der Stadtbefestigung im Zuge des Eisenbahnbaus 1924.

Das Gehöft liegt unmittelbar am südöstlichen Stadteingang, den es durch die Gruppierung seiner einzelnen Baukörper dominiert.



Ansicht gegen die Bahnhofstraße mit Durchgang von 1924



Nebengebäude an der Bahnhofstraße



Ansicht von Nordost

Keltergasse

Kurze Verbindungsgasse zwischen der Hauptstraße im Osten und dem Turmgässle im Westen, die Schöntalische Kelter namensgebend; weitgehend gerader Verlauf, auf Höhe Zwerchgasse platzartig aufgeweitet. Das Straßenbild auf der Südseite durch die Schöntalische Kelter mit ihrer Hofummauerung und den zwei Toren vom Anfang des 18. Jahrhunderts und auf der Nordseite durch Scheunen und landwirtschaftliche Nebengebäude des 18./19. Jahrhundert geprägt; die platzartige Aufweitung im Zuge der Erweiterung der Kelter in den 1980er Jahren entstanden.

Mit ihren beiden unterschiedlichen Gesichtern dokumentiert die Gasse sowohl den bürgerlichen landwirtschaftlich geprägten als auch den herrschaftlichen Teil der Stadtgestalt. Der Gasse kommt daher in der Gesamtanlage eine hohe Bedeutung zu.



Höhe Hs.-Nr. 10, gg. Osten



Keltermasse 1 und 3

Kulturdenkmal gem. § 2(12) DSchG (Sachgesamtheit)

Mönchs-, Schöntalische oder Untere Kelter

Kelter samt Kelterplatz mit der den gesamten Bezirk umfassenden Ringmauer mit Portal und Kreuzaufsatz. Die Kelter ein eingeschossiger, lang gestreckter Baukörper mit Walmdach, groß dimensionierte Halle mit frei tragendem Dachstuhl (Hängkonstruktion); 1712 als Schöntaler Kelter unter Abt Knittel erbaut, 1971/72 Instandsetzung und Umbauten im Inneren, 1974 Erweiterung der bestehenden Kelter bzw. 1985 Errichtung des westlichen Erweiterungsbaus, 1997 Anbau an Verkaufsraum; Portal in Ringmauer mit Wappen, Kreuz und Segensspruch sowie kleiner Pforte gegen das Rathausgässle; 18. Jahrhundert, 1969 Erneuerung Hoftor.

Die Kelter liegt im Westteil der Stadt, wo es eine Häufung von öffentlichen Gebäuden gibt.

Als Dokument für die Bedeutung des Weinbaus und dem einstigen Einfluss des Klosters Schöntal in Niedernhall kommt der Kelter hohe Bedeutung innerhalb der Gesamtanlage zu.



Detail Portal, Wappen und Kreuz



Portal

Keltergasse 6

Kulturdenkmal gem. §§ 2 DSchG (Gebäude)

Scheune

Zweizonige, traufseitig erschlossene Fachwerkscheune mit Seitentenne und Mansarddach; um 1800.

Die Scheune ist Teil des zwischen der Torgasse und der Keltergasse sich erstreckenden Scheunenviertels im Westen der Stadt. Sie gehört zu der in Niederhall vorkommenden Gruppe von Scheunen mit Mansarddach– für diesen Bautypus eine eher ungewöhnliche Dachform.

Aufgrund ihres hohen Überlieferungsgrades und ihrer Bauge-
stalt kommt der Scheune innerhalb der Gesamtanlage ein
wichtiger Stellenwert zu.



Keltergasse10

Erhaltenswertes Gebäude

Kleingehöft

Zweigeschossiges Kleinbauernhaus, das Erdgeschoss massiv, das Obergeschoss in Fachwerk errichtet, verputzt; Ende 18./Anfang 19. Jahrhundert, nachträglich überformt; die dazugehörige, traufseitig anschließende Scheune vermutlich bauzeitlich mit dem Hauptgebäude errichtet.

Das Kleingehöft ist Teil des zwischen der Torgasse und der Keltergasse sich erstreckenden Scheunenviertels im Westen der Stadt. Als solches ist es als erhaltenswert einzustufen.



Kirchplatz

Unweit des westlichen Stadteingangs, zwischen Hauptstraße und Pfarrgasse gelegene, annähernd quereckige Platzanlage um die namensgebende mittelalterliche Pfarrkirche St. Laurentius (Anfang 13. Jh.) ❶. Die nördliche und östliche Raumkante durch überwiegend dreigeschossige, traufständige Gebäuden des 16.-19. Jahrhunderts gebildet, darunter das ehemalige Schulhaus und das ehemalige Gasthaus zu Krone (Kulturdenkmale). Die übrige historische Bebauung u.a. im Rahmen der Altstadtsanierung der 1970er/80er Jahre sowie in jüngster Zeit abgegangen, im südlichen Abschnitt durch Neubauten ersetzt, die Westseite blieb nach Abbruch der dort stehenden Gebäude ❷ un bebaut ❸; die Entstehung des Kirchplatzes reicht noch vor die Stadtgründung (1356) zurück. Dem Kirchplatz kommt auch in der veränderten Gestalt als Keimzelle der geplanten hochmittelalterlichen Stadtanlage sowie aufgrund der historischen Bebauung mit Gebäuden des öffentlichen Lebens eine herausragende Bedeutung innerhalb der Gesamtanlage Niedernhall zu.



❶



❷ Historische Aufnahme, 1961 (LAD)



❸ von der Hauptstraße in Richtung Nordost

Kirchplatz 1

Kulturdenkmal gem. § 28 DSchG (Gebäude)

Evangelische Pfarrkirche St. Laurentius

Romanische Pfeilerbasilika (1210-30) mit eingestelltem Chorturm und flach geneigtem Satteldach; Kirche im ausgehenden 14. Jh. schrittweise gotisiert, in der zweiten Hälfte des 15. Jh. Zusammenfassung aller drei Schiffe unter ein Dach, Anfang des 16. Jh. Erweiterung der Sakristei, 1784 Einbau der Empore, 1956 Kirchenrenovierung, 1972 Renovierung des Portals, 1984 Innen- und 1994 Außenrenovierung. Innenausstattung: u.a. Sakramentshaus mit reicher Steinmetzornamentik und zwei Prophetenfiguren, Taufstein in Sechspassform mit durchgestecktem Astwerk (um 1520), Altarkruzifix von Philipp Christoph Sommer und Orgel (1776).

Mit ihrem breitgelagerten Baukörper dominiert die Pfarrkirche als Solitärbau den Kirchplatz. Aufgrund des hohen Baualters und der qualitätvollen Architektur, Bauplastik und Ausstattung kommt der Kirche innerhalb der Gesamtanlage ein herausragender Stellenwert zu. Als Keimzelle der Stadt hat sie darüber hinaus hohen geschichtlichen Wert.



Sandsteinpfeiler mit Knoten im Langhaus

Kirchplatz 2

Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG (Gebäude)

Wohnhaus

Dreigeschossiges Gebäude mit massivem Erd- und Fachwerkobergeschoss, mit Ausnahme der Giebelseite Fassade verputzt, Satteldach, im Erdgeschoss geohrtes Türgewände und Hauszeichen, Eckständler mit Initialen und Datierung „1793“; im 20. Jh. nachträglicher Ladeneinbau im Erdgeschoss u.a.

Das schmale, nach Süden hin nur zweiachsige Gebäude bildet gegen Westen einen Teil der Raumkante des Kirchplatzes aus, gegen Osten fasst es hingegen die platzartige Aufweitung der Amtsgasse.

Wegen seines Baualters und des hohen Überlieferungsgrades ist das Gebäude ein wichtiges städtebauliches Element im unmittelbaren Umgriff der Pfarrkirche und damit ein prägender Bestandteil der Gesamtanlage.



Seitenfassade gg. den Kirchplatz

Kirchplatz 3

Erhaltenswertes Gebäude

Wohngebäude

Dreigeschossiges, verputztes Wohnhaus mit Satteldach; älteres Gebäude des 18./19. Jahrhunderts (?) 1981 umgebaut, u.a.: Einbau einer Garage.

Das freistehende Gebäude befindet sich an prominente Stelle, in unmittelbarer Nähe der Pfarrkirche. Seine Südfassade bildet einen Teil der Raumkante des Kirchplatzes aus, wodurch es als erhaltenswert für die Stadtstruktur einzustufen ist.



Kirchplatz 4

Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG (Gebäude)

Ehemaliges Schulhaus (heute u.a. Polizeistation)

Zweigeschossiges Gebäude massiv, verputzt, Halbwalmdach, an der Traufseite erhöht liegender, bauzeitlicher Eingang mit zweiläufiger Außentreppe; errichtet 1833/1834, 1986 Herstellung eines weiteren Zugangs und einer Außentreppe.

Die lang gestreckte Südfassade bildet einen Teil der Raumkante des Kirchplatzes aus, dessen Charakter das ehemalige Schulgebäude, neben der Stadtpfarrkirche entscheidend mitbestimmt. Darüber hinaus ist es ein Zeugnis der Schulgeschichte Niedernhalls.



Mittelgasse

Parallel zur Hauptstraße und Pfarrgasse verlaufende und daher als Mittelgasse bezeichnete Verbindung zwischen der Gerbergasse im Osten und dem Kirchplatz im Westen, ihr weitgehend gerader Verlauf punktuell durch platzartige Aufweitungen bzw. Vor- und Rücksprünge in den Baufluchten unterbrochen, etwa auf Höhe Alte Postgasse ❶ und Höhe Schulstraße ❸, wo es eine Konzentration von Kulturdenkmälern (15.-17. Jh.) gibt; die historische Bebauung aus zweigeschossigen, trauf- bzw. giebelständigen ehemaligen Handwerker und Ackerbürgerhäusern sowie Scheunen des 17.-19. Jahrhunderts bestehend ❷, der östliche Abschnitt von Neubauten des späten 20. Jahrhunderts dominiert; die Gasse geht in weiten Teilen auf die Zeit der Ummauerung Mitte des 14. Jahrhunderts zurück. Der Mittelgasse kommt unabhängig von punktuellen Veränderungen bis heute Bedeutung für die leiterartig ausgebildete historische Stadtstruktur zu. Bausubstanz und Parzellengefüge dokumentieren den ackerbürgerlichen Charakter des Quartiers.



❶ platzartige Aufweitung auf Höhe Hs.-Nr. 10, gg. Westen



❷ Höhe Hs.-Nr. 26, gg. Osten



❸ Höhe Hs.-Nr. 22, gg. Westen

Mittelgasse 6 und 8

Erhaltenswertes Gebäude

Wohngebäude

Zweigeschossige, vermutlich ehemalige Handwerkerhäuser, massiv bzw. in Fachwerk errichtet, verputzt, Satteldächer, Obergeschoss bei Haus Nummer 8 (links) leicht auskragend; 19. Jahrhundert mit jüngeren Veränderungen.

Die Gebäude erstrecken sich auf einem kleinen, schmalen Grundstück. Als Teil der verdichteten kleinbäuerlichen Bebauungs- und Parzellenstruktur der Mittelgasse haben sie städtebauliche Qualitäten.



Mittelgasse 7

Erhaltenswertes Gebäude

Wohngebäude

Zweigeschossiges Wohngebäude, das Erdgeschoss massiv, das Obergeschoss in Fachwerk errichtet, mit Ausnahme des Giebels verputzt, Satteldach, Giebel mit Fachwerkgefüge des 17. Jh. und drei Vorstößen, im Erdgeschoss Eckquaderung, Fenster- und rundbogiges Türgewände aus Sandstein; Gebäude am Portal bez. 1625, nachträglich mehrfach überformt.

Das Gebäude befindet sich in Ecklage zu einer kleinen, gegen die Mittelgasse platzartig aufgeweitete Gasse, die heute durch das jüngere Nebengebäude teilweise überbaut ist (siehe historischer Katasterplan von 1834).

Das in seinem Kern alte, jedoch stark überformte Gebäude ist ein wichtiger Bestandteil der giebelständigen Gebäudereihe in der Mittelgasse und damit erhaltenswert für die Gesamtanlage.



Mittelgasse 10

Kulturdenkmal-Prüffall

Wohnhaus

Dreigeschossiges Wohngebäude, das Erdgeschoss massiv, die Obergeschosse vermutlich in Fachwerk errichtet, mit Ausnahme des ehemaligen Stallgeschosses verputzt, Walmdach; älteres Gebäude wohl in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts umgebaut (Aufstockung?), 1985 Sanierung und Einbau einer Garage.

Das Eckgebäude liegt am platzartig aufgeweiteten Kreuzungsbereich von Mittelgasse und Alter Postgasse.

Als Beispiel eines qualitativollen Umbaus des frühen 20. Jahrhunderts kommt dem Gebäude exemplarischer Wert zu.



Mittelgasse 19 und 21

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhäuser

Zweigeschossige, ehemalige Handwerkerhäuser, die Erdgeschoss massiv, die Obergeschosse in Fachwerk errichtet, verputzt, Satteldächer; 19. Jahrhundert mit nachträglichen Veränderungen.

Die Gebäude erstrecken sich auf einem kleinen, schmalen Grundstück. Als Teil der verdichteten kleinbäuerlichen Bebauungs- und Parzellenstruktur der Mittelgasse haben sie städtebauliche Qualitäten.



Mittelgasse 20

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus

Eingeschossiges gestelztes Kleinbauernhaus, teils massiv teils in Fachwerk errichtet, verputzt, Satteldach, erhöht liegendes Erdgeschoss über Außentreppe erschlossen; im Kern eventuell noch 17./18. Jahrhundert, im 20. Jahrhundert Fassade überformt und vermutlich teilweise in Massivbauweise erneuert.

Das ehemalige Kleinbauernhaus ist für die Gesamtanlage Niedernhall, vor allem aber für das Kleinbauern- und Handwerkerviertel in der Mittelgasse als erhaltenswert einzustufen.



Mittelgasse 22

Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG (Gebäude)

Scheune mit Kellerhaus

Scheune mit anschließendem Kellerhaus; Scheune massiv in Naturstein bzw. in Fachwerk errichtet, z.T. verschalt, Satteldach; eingeschossiges Kellerhaus mit massivem Kellerstock aus Bruchstein und rundbogigem Kellerportal bez. 1610, das darüber liegende Fachwerkgeschoss mit Verblattungen, traufseitiger Anbau mit Pultdach.

Die beiden Gebäude befinden sich an der platzartigen Aufweitung der Mittelgasse und der Schulstraße, wo sie durch ihrer Giebelstaffelung einen interessanten städtebaulichen Akzent setzen.

Aufgrund ihres Baualters und ihres hohen Überlieferungsgrades haben beide Gebäude geschichtliche Bedeutung innerhalb der Gesamtanlage. Darüber hinaus kommt dem Typus Kellerhaus als solches exemplarischer Wert zu.



Mittelgasse 25

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus

Zweigeschossiges, ehemaliges Handwerkerhaus, vermutlich massiv, verputzt, Satteldach mit Gaube; 18./19. Jahrhundert.

Das Gebäude gehört zur Reihe der in großer Zahl im 18./19. Jahrhundert in der Mittelgasse errichteten Handwerkerhäuser, aus der es aufgrund seines hohen Überlieferungsgrades besonders hervorsteicht. Für die Gesamtanlage wird es damit als erhaltenswert eingestuft.



Mittelgasse 26-28

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus

Zweigeschossiges, ehemaliges Weinbauernhaus, das Keller-
geschoss mit Rundbogenportal massiv, das übrige
Gebäude in Fachwerk errichtet, verputzt, an der Giebelseite
drei Vorstöße und Standerker, Satteldach; eventuell noch
spätmittelalterliches Gebäude im 19.-20. Jahrhundert veränd-
ert, u.a. Einbau einer Garage/Werkstatt.

Gemeinsam mit seinem Nachbargebäude Schulstraße 12 ge-
hört das Haus zu den wenigen noch erhaltenen historischen
Gebäuden im östlichsten Abschnitt der Mittelgasse.
Unabhängig von den späteren Überformungen, hat es durch-
aus bauliche Qualitäten und ist somit als
erhaltenswert für die Gesamtanlage einzustufen.



Scheune

Zweischiffige Fachwerkscheune über Natursteinsockel, teilweise verputzt, Satteldach; 18./19. Jahrhundert.

Die Scheune ist ein wichtiger, das Stadtbild prägender Teil der Gesamtanlage. Sie zeugt darüber hinaus von der ehemaligen Bedeutung der Landwirtschaft in Niedernhall.



Mittelgasse 37

Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG (Gebäude)

Scheune

Dreizonige Fachwerkscheune über Bruchsteinsockel mit Keller und Kleintierstall, Satteldach mit verzapfter, stehender Stuhlkonstruktion, Gewölbekeller mit Kellerportal bez. 1631; 1997 Instandsetzung der Fassade.

Die Scheune blieb von den umliegenden, groß angelegten Abbruch- und Neubaumaßnahmen Mitte der 1990er Jahre verschont. Durch ihr modernes, von Etagenwohnbauten geprägtes Umfeld und die angrenzende Abfahrt zur Tiefgarage führt sie allerdings seitdem ein Inseldasein.

Für sich genommen belegt die Scheune die in Niedernhall bereits im 17. Jahrhundert charakteristische agrarwirtschaftliche Entwicklung (Mischnutzung; separate Wirtschaftsgebäude). Als eine der ältesten datierten Scheunen Niedernhalls kommt ihr darüber hinaus ein wichtiger Stellenwert innerhalb der Gesamtanlage zu.



Scheune

Zweizonige Fachwerkscheune mit steilem Mansard-/Satteldach, an der Trauf- und an der Giebelseite jeweils ein Tor; 18. Jahrhundert.

Das Gebäude befindet sich in Ecklage, in unmittelbarer Nähe der mittlerweile abgegangenen östlichen Stadtmauer. Sie gehört zu der in Niederhall vorkommenden Gruppe von Scheunen mit Mansarddach – für diesen Bautypus eine eher ungewöhnliche Dachform.

Aufgrund ihres hohen Überlieferungsgrades kommt der Scheune innerhalb der Gesamtanlage ein wichtiger Stellenwert zu. Darüber hinaus ist sie ein Zeugnis der einstigen Bedeutung der Landwirtschaft in Niederhall.



Pfarrgasse

Parallel zur nördlichen Stadtbefestigung verlaufende Gasse zwischen der Gerbergasse im Osten und dem westlichen Stadteingang, auf Höhe Kirchplatz nach Süden, in Richtung Hauptstraße abzweigend. In ihrem westlichen Abschnitt Konzentration von Kulturdenkmälern und erhaltenen Gebäuden des 16.-19. Jh., darunter das namensgebende Pfarrhaus; der mittlere Abschnitt von zweigeschossigen, trauf- bzw. giebelständigen kleinbäuerlichen Anwesen des 18./19. Jh. sowie von Scheunen und Nebengebäude des 17./18. Jh. geprägt ❶; der östliche Abschnitt, mit auffällig geradem Baulinienverlauf, wohl das Resultat eines Wiederaufbaus im 17./18. Jh. mit traufständigen Kleinbauernhäuser ❷ ❸, die übrige Bebauung aus jüngster Zeit stammend. Die Gasse ist Bestandteil der mittelalterlichen Stadtanlage, Veränderung der Bebauungs- und Parzellenstruktur gibt es im mittleren und östlichsten Abschnitt. Als wichtige innerstädtische Ost-West-Verbindung und aufgrund ihrer zum Teil gut erhaltenen historischen Bebauungsstruktur kommt ihr unabhängig von punktuellen Veränderungen hohe Bedeutung für die Gesamtanlage zu.



❶ Höhe Hs. Nr. 22, gg. Osten



❷ Höhe Hs. Nr. 63, gg. Westen



❸ Höhe Hs. Nr. 49, gg. Osten

Pfarrgasse 3

Erhaltenswertes Gebäude

Ehemaliges Wohnhaus (heute Gasthaus Götzen-Stüble)

Zweigeschossiges Gebäude mit massivem Erd- und Fachwerkobergeschoss, verputzt, Satteldach; 18./19. Jahrhundert, im 20. Jahrhundert teilweise verändert (u.a. Erdgeschosszone).

Das schlichte Gebäude grenzt unmittelbar an die westliche Stadtmauer an. Es ist ein Beispiel für die weit ins 19. Jahrhundert gängige, innerstädtische Nachverdichtung mit ihrer maximalen Ausnutzung von Grund und Boden.



Pfarrgasse 13

Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG (Gebäude)

Pfarrhaus

Zweigeschossiges Gebäude mit massivem, verputztem Erd- und Fachwerkobergeschoss, Walmdach; symmetrische Fasadengestaltung und erhöht liegender Zugang ins Erdgeschoss, über Eingang württembergisches Wappen, rundbogiges Kellerportal; 1831-33 anstelle des baufälligen, ehemaligen Pfarrhauses von 1488 erbaut, 1983 innere Umbauten und Dachausbau. Der rückwärtig anschließende, bereits beim Vorgängerbau angelegt gewesene Pfarrgarten ist erhaltenswert.

Das Gebäude steht nach allen Seiten frei. Es bildet vor sich einen kleinen Platzraum aus, der ursprünglich durch eine Fußmauer gegen die Straße hin abgetrennt war (laut Pfarrchronik von 1835). Das Pfarrhaus hebt sich durch seine Nutzung und seine stattliche Baugestalt von der übrigen Bebauung ab. Gemeinsam mit dem ehemaligen Schulhaus ist es ein prägender Bestandteil des Viertels um die Pfarrkirche. Darüber hinaus kommt dem Gebäude Bedeutung für die Kirchengeschichte Niedernhalls zu.



Pfarrgasse 16 und 18

Erhaltenswertes Gebäude

Scheune

Scheune Nummer 16 in Fachwerk errichtet, die Giebelseite verputzt, Satteldach, zweizonig mit Tenne und Kleintierstall; 18./19. Jahrhundert; die Scheune Nr. 18 wohl weitgehend massiv, verputzt, Satteldach; 20. Jahrhundert, im Kern vermutlich älter.

Gemeinsam mit der Scheune Amtsgasse 17 bilden die Gebäude eine Scheunenreihe aus, die den kleinbäuerlichen, beinahe dörflichen Charakter der Mittelgasse wesentlich mitbestimmt.



Pfarrgasse 22

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus

Eingeschossiges, gestelztes Wohnstallhaus mit massivem Erd- und Fachwerkobergeschoss, verputzt, Satteldach; älteres Gebäude des 18. Jahrhunderts im 19. und 20. Jahrhundert verändert, u.a. gegen die Amtsgasse erweitert (Wohnung, Garageneinbau).

Das auf kleinem Grundstück errichtete Gebäude ist ein Dokument der extremen, innerstädtischen Grundstücksausnutzung, zudem ist es ein Spiegel der ehemaligen kleinbäuerlichen Sozialstruktur in diesem Viertel.



Kleingehöft

Zweigeschossiges Kleinbauernhaus mit massivem Stall- und Fachwerkobergeschoss, teilweise verputzt, Satteldach; 17. Jahrhundert, 1877 größere Umbauten (Portal bez. 1877); die dazugehörige unterkellerte Scheune nur noch in Resten erhalten, Portal am Kellerportal bez. 1621; der Kleintierstall vermutlich 19. Jahrhundert, jedoch weitgehend erneuert.

Mit Ausnahme der eingefallenen Scheune präsentiert sich dieses Kleingehöft wie zum Zeitpunkt der Erstellung des Katasters 1834. Das für die Innenstadt ungewöhnlich große Grundstück grenzt unmittelbar an die nördliche Stadtmauer an.

Durch die enge Stellung von Haupthaus und Scheune und aufgrund der Datierung ist davon auszugehen, dass das Gehöft im Zuge der frühneuzeitlichen, innerstädtischen Siedlungsverdichtung errichtet wurde, als den Bürgern nur wenig innerstädtischer Grund und Boden zur Verfügung stand.

*Kleintierstall**Ansicht von Nordwest*

Pfarrgasse 26

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus

Zweigeschossiges ehemaliges Kleinbauernhaus mit massivem, natursteinsichtigem Erdgeschoss und Fachwerkobergeschoss, konstruktives Fachwerk farbig gefasst; Eckständiger bez. 1792, Portal bez. 1879 (laut Restaurierungsbericht in diesem Jahr diverse bauliche Veränderungen Innen und Außen), 1988 weitere Umbaumaßnahmen am gesamten Gebäude (u.a. Veränderung der inneren Raumstruktur, Einbau einer Garage, Dachausbau mit Gaube, Herstellung eines Balkons, Fachwerkfreilegung).

Das umfangreich sanierte Anwesen ist als Teil der kleinbäuerlichen Gebäudestruktur der Pfarrgasse als erhaltenswert einzustufen.



Scheune

Zweischiffige und zweizonige Fachwerkscheune (Prüffall) mit Satteldach, im Giebel geschosshohe Andreaskreuze, gegen den Hofraum vorgelagerter, überdachter Kellerabgang; 18./19. Jahrhundert; das dazu gehörige Hauptgebäude Pfarrgasse 32 (erhaltenswert) zweigeschossig, teils massiv, teils in Fachwerk errichtet, verputzt, Satteldach; im Kern vermutlich 18. Jahrhundert, wohl im 20. Jahrhundert zwei kleine Gebäude zu einem Gebäude zusammengesfasst und verändert (u.a. Einbau von Garagen).

Das ursprünglich aus drei selbständigen Gebäuden bestehende Kleingehöft hebt sich durch die lockere Anordnung seiner Baukörper von der angrenzenden geschlossenen Parzellenstruktur ab, wodurch sich in weiterer Folge interessante Blickbezüge (Schulstraße-Pfarrkirche) ergeben. Die in bauzeitlichem Zustand erhaltene Scheune ist darüber hinaus ein prägender Bestandteil des intakten Scheunenviertels im Bereich Pfarrgasse/Mittelgasse.



Blick über den Hofraum gg. Westen



Erhaltenswertes Wohngebäude

Pfarrgasse 35

Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG (Gebäude)

Scheune

Zweizonige, giebelseitig erschlossene Fachwerkscheune in verblatteter Konstruktion mit ungewöhnlich großen Gefachen, giebelseitig vermauerte Öffnung mit so genanntem Eselsrücken, um 1550.

Die unweit der Stadtmauer gelegene Scheune ist Teil des Scheunenviertels, das sowohl die Pfarrgasse als auch die nördliche Stadtansicht wesentlich mitbestimmt. Darüber hinaus hat man hier die älteste datierte Scheune in Niedernhall vor sich. Damit ist die Scheune ein unverzichtbarer Bestandteil der Stadtstruktur sowie ein wichtiges Dokument der ackerbürgerlichen Tradition der Stadt ist.



Pfarrgasse 36

Erhaltenswertes Gebäude

Scheune

Dreizonige, traufseitig erschlossene Fachwerkscheune mit Mansarddach; vermutlich 18./19. Jahrhundert.

Als Dokument für die einstige Bedeutung der Landwirtschaft in Niedernhall ist die Scheune erhaltenswert. Zudem gehört sie zu der in Niedernhall vorkommenden Gruppe von Scheunen mit Mansarddach– für diesen Bautypus eine eher ungewöhnliche Dachform.



Scheune

Zweizonige, giebelständig erschlossene Fachwerkscheune, teilweise verputzt, Satteldach; 18./19. Jahrhundert.

Die direkt an die Stadtmauer anschließende Scheune ist Teil des Scheunenviertels, das die nördliche Stadtansicht wesentlich mitbestimmt. Als Dokument der einstigen Bedeutung der Landwirtschaft in Niedernhall ist die Scheune daher erhaltenswert.



Pfarrgasse 40

Erhaltenswertes Gebäude

Scheune

Zweizonige, giebelseitig erschlossene Scheune, wohl weitgehend in Fachwerk über Natursteinsockel errichtet, teilweise verputzt, Satteldach; 18./19. Jahrhundert.

Die in bauzeitlichem Zustand erhaltene Scheune ist ein wichtiger Bestandteil des intakten Scheunenviertels im Bereich Pfarrgasse/Mittelgasse. Zudem belegt sie die weit in das 19. Jahrhundert anhaltende Bedeutung der Landwirtschaft in Niedernhall.



Pfarrgasse 43

Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG (Gebäude)

Scheune

Zweizonige, giebelständig erschlossene Fachwerkscheune mit Satteldach; 18. Jahrhundert.

Die direkt an die Stadtmauer anschließende Scheune ist Teil des Scheunenviertels im Bereich Pfarrgasse, das die nördliche Stadtansicht wesentlich mitbestimmt.

Aufgrund ihres Alters und ihres hohen Überlieferungsgrades kommt der Scheune innerhalb der Gesamtanlage Bedeutung zu.



Pfarrgasse 45 und 47

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhäuser

Zweigeschossige Wohnstallhäuser, das Erdgeschoss jeweils massiv, die Obergeschosse vermutlich in Fachwerk errichtet, verputzt, Satteldächer;
Ende 18./Anfang 19. Jahrhundert, 1985 Umbau und Dachausbau mit Gaube (Pfarrgasse Nr. 45).

Die beiden Gebäude springen hinter die Baulinie zurück, wodurch die Anlage von Vorgärten möglich wurde. Innerhalb der dicht bebauten Altstadt Niedernhalls setzt diese räumliche Aufweitung einen qualitätvollen städtebaulichen Akzent.



Pfarrgasse 49

Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG (Gebäude)

Scheune

Zweizonige, zweischiffige und traufseitig erschlossene Fachwerkscheune über Natursteinsockel, Mansarddach; 18. Jahrhundert.

Die Scheune befindet sich an der Ecke Schulstraße/ Pfarrgasse, gegen die sie sich mit ihrer westlichen Giebelseite präsentiert. Sie gehört zu der in Niederhall vorkommenden Gruppe von Scheunen mit Mansarddach– für diesen Bautypus eine eher ungewöhnliche Dachform.

Aufgrund des hohen Überlieferungsgrades und der Baugestalt kommt der Scheune innerhalb der Gesamtanlage ein wichtiger Stellenwert zu. Darüber hinaus ist sie ein prägendes Element innerhalb der Struktur der Mittelgasse, als verdichtetes Handwerker- und Kleinbauernviertel.



Pfarrgasse 51

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus

Zweigeschossiges, verputztes Fachwerkgebäude, Satteldach mit Zwerchhaus; 19. Jahrhundert.

Das schlichte Gebäude ist Teil der geschlossenen, traufständigen Bebauung der östlichen Pfarrgasse (Nr. 51-59, ungerade). Trotz kleinerer Veränderungen wird das Gebäude als ein typischer Vertreter eines Wohnhauses der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts als erhaltenswert eingestuft.



Pfarrgasse 59

Erhaltenswertes Bauteil

Massives Erdgeschoss und Keller eines Wohnhauses

Erdgeschoss mit rundbogigem Kellerbogen, bez. 1618, das restliche Gebäude 1986 stark überformt.

Als Bauteil des ehemaligen Weinbauernhauses ist das Erdgeschoss samt Keller und Kellerbogen erhaltenswert.



Pfarrgasse 61, 63 und 65

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhäuser

Ein- bzw. zweigeschossige ehemalige Weinbauernhäuser mit massivem Sockel- und Erdgeschoss sowie Fachwerkobergeschoss, verputzt, im Sockel und im Erdgeschoss Fenster- und Türgewände aus Naturstein, Gebäude Nr. 65 mit hoher Tordurchfahrt, Satteldächer; Gebäude 18./19. Jahrhundert, Haus Nr. 63 bez. 1769 (im zum Teil sichtbaren Eckständler), die Reihe im Zuge der Altstadtsanierung der 1980er Jahre saniert, u.a. Dachausbau mit Gauben (Nr. 63 und 65).

Die Gebäude sind ein wesentlicher Bestandteil der geschlossenen, traufständigen Bebauung der östlichen Pfarrgasse (Nr. 51-59, ungerade). Darüber hinaus sind sie als Beispiele für die im Zuge der Siedlungsverdichtung entstandene Kleinbebauung entlang der Stadtbefestigung (und mit der Tordurchfahrt zur Erschließung des Hofes) als erhaltenswert einzustufen.



Pfarrgasse 67

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus

Zwei- bzw. dreigeschossiges ehemaliges Tagelöhnerhaus mit massivem Erd- und Fachwerkobergeschoss(en), verputzt, an der Giebelseite Fenster mit Bleiverglasung, Satteldach; im Kern wohl noch 18. Jahrhundert, nachträglich verändert (u.a. Garageinbau).

Das entsprechend dem Gassenverlauf L-förmig angelegte Kleinwohnhaus sitzt mit seiner Traufseite auf der östlichen Stadtbefestigung, die es zudem um ein Geschoss überragt. Als ein Beispiel für die extreme Nachverdichtung im Rahmen der Siedlungsentwicklung des 18. Jahrhunderts und als östlicher Schlusspunkt der Pfarrgasse ist es damit erhaltenswert.



Rathausgässle 6 und 10

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus mit Scheune

Zweigeschossiges Wohnhaus, das Erdgeschoss massiv, das Obergeschoss in Fachwerk errichtet, giebelseitiger Vorstoß, verputzt, Satteldach; älteres Gebäude wohl im 19. Jahrhundert leicht verändert bzw. Herstellung der rückwärtigen Fachwerkscheune.

Die Gebäude befinden sich in unmittelbarer Nähe des Rathauses und der Schöntalischen Kelter. Die Giebelfassade des Haupthauses ist ein prägendes Element des Rathausgässles.

Das weitgehend in bauzeitlichem Zustand erhaltene Wohngebäude besitzt als Beispiel für die im Zuge der innerstädtischen Nachverdichtung entstandene Kleinbebauung exemplarischen Wert.



Fachwerkverkleidung mit Biberschwanzziegel

Schmiedsgasse

Von der Hauptstraße abzweigende, kurze Gasse unweit des östlichen Stadteingangs, ehem. an der Stadtmauer als Sackgasse endend; ihr gerader Verlauf auf Höhe Hausnummer 6 durch eine Verbindungsgasse gekreuzt. Das Straßenbild von erhaltenen zweigeschossigen trauf- bzw. giebelständigen, ehemaligen Kleinbauern- und Handwerkerhäusern (18.-20. Jh.) sowie einer Scheune geprägt; die Gasse ist wohl im Zuge der neuzeitlichen Siedlungsverdichtung entstanden, mit dem Abbruch der Stadtmauer ab 1924 wurde die Schmiedsgasse zur Durchgangsstraße und mündet heute direkt in die Bahnhofstraße ein.

Als Teil der mittelalterlichen Stadtstruktur kommt der Schmiedsgasse Bedeutung innerhalb der Gesamtanlage zu. Die Bebauung dokumentiert eine typische (ehemalige) stadtmauerne Verdichtung mit landwirtschaftlichem Charakter.



Höhe Hs.-Nr. 8, gg. Westen



Schmiedsgasse 2

Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG (Bauteil)

Portalgewände

Rundbogiges Portalgewände mit seitlichen Sitznischen und Segensspruch, bez. 1599; 1973/74 in Neubau.

Aufgrund seines Alters, seiner künstlerischen Gestaltung und als letzter Hinweis auf den an dieser Stelle sich befindenden Vorgängerbau kommt diesem Gewände geschichtliche Bedeutung als Spolie zu.



Historische Aufnahme von 1957 (LAD)

Schmiedsgasse 4

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus

Zweigeschossiges, über hohem Kellergeschoss errichtetes ehemaliges Weinbauernhaus mit Satteldach, in die Straße hineinreichender Kellerhals mit anschließender Außentreppe in das erste Wohngeschoss, rundbogiges Eingangsportal; im Kern eventuell 17. Jahrhundert, nachträglich verändert.

Das Gebäude liegt im westlichen Abschnitt der Schmiedsgasse, unweit des Mündungsbereichs mit der Hauptstraße.

Die an diesem Haus vorhandene Einheit von Kellerabgang und Treppe gibt es in Niedernhall kein zweites Mal mehr, weswegen dem Gebäude, als Beispiel eines typischen Weinbauernhauses exemplarischer Wert zukommt.



Schmiedsgasse 6

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus

Zweigeschossiges ehemaliges Wohnstallhaus, der Sockel und der ehemalige Stallbereich massiv in Naturstein, das übrige Gebäude in Fachwerk errichtet, Obergeschoss vorkragend, Satteldach; wohl älteres Gebäude im 18./19. Jahrhundert stark verändert, 1986 erneut größere Umbau, 1989 Umbau und Erweiterung des Schuppens, 1994 Fachwerkfreilegung.

Das vermutlich im Zuge der Siedlungsverdichtung entstandene Gebäude befindet sich in Ecklage und erstreckt sich auf einem kleinen, schmalen Grundstück.

Das Gebäude ist durch jüngere Sanierungen zwar stärker verändert, aber für das kleinteilige Stadtgefüge zwischen Schmieds- und Hintere Gasse prägend und daher erhaltenswert.



Ansicht von Süden

Scheune

Traufseitig erschlossene Scheune, wohl teils massiv, teils in Fachwerk errichtet, verputzt, profilierte Schwellen an der Giebelseite, Satteldach; 18. Jahrhundert, nachträglich leicht verändert.

Scheune und Wohnhaus liegen in unmittelbarer Nähe der mittlerweile abgegangenen östlichen Stadtbefestigung, in dicht bebautem, von ehemaligen landwirtschaftlichen Gehöften geprägtem Gebiet.

Aufgrund ihres Alters und als Zeugnis für den einstigen Stellenwert der Landwirtschaft ist die Scheune ein wesentlicher Bestandteil der Gesamtanlage.



Schulstraße

Als Stichstraße zwischen Hauptstraße und Pfarrgasse angelegte Verbindung, der Name von dem nördlich der ummauerten Altstadt gelegenen Schulzentrum abgeleitet; gerader Verlauf, im Norden den Stadtmauerdurchbruch von 1970 passierend. Im südlichen Abschnitt beidseitig geschlossene traufständige, ein- bis zweigeschossige Bebauung des 16.-20. Jahrhunderts, darunter die ehemalige hohenlohische Kelter ❶, im Abschnitt nördlich der Mittelgasse mit Ausnahme von zwei Scheunen (Schulstraße 16, Pfarrgasse 49) überwiegend stark überformte Alt- bzw. Neubauten ❷; die Gasse ist Teil des ursprünglichen leiterartigen Wegenetzes aus der Zeit der Stadtgründung Mitte des 14. Jahrhunderts.

Als Standort der hohenlohischen Kelter und des stark veränderten Holz'schen Hauses (Nr. 13) gewann die Schulstraße im 16./17. Jahrhundert als innerstädtischer Erschließungsweg eine Aufwertung. Heute ist ihr ehemals ackerbürgerlicher Charakter in der Bebauung durch einige Neubauten nur eingeschränkt überliefert.



❶ Höhe Hs.-Nr. 4, gg. Norden



❷ Höhe Hs.-Nr. 14, gg. Norden

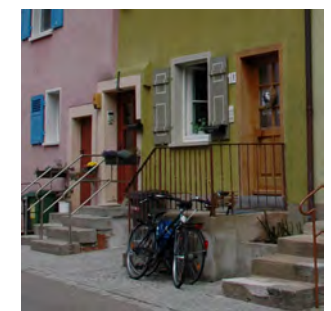
Schulstraße 8 und 10

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhäuser

Zweigeschossige Gebäude mit massivem Erd- und Fachwerkobergeschossen, verputzt, Satteldächer; 19. Jahrhundert, Haus Nr. 10 im Kern wohl älter (steht in baulichem Zusammenhang mit dem Gebäude Schulstraße 12, siehe Erdgeschosszone).

Die Gebäude sind Teil der geschlossenen, traufständigen Bebauung der Schulstraße im Abschnitt zwischen Hauptstraße und Mittelgasse. Als solches sind sie erhaltenswert.



Detailansicht, Erdgeschoss

Schulstraße 12

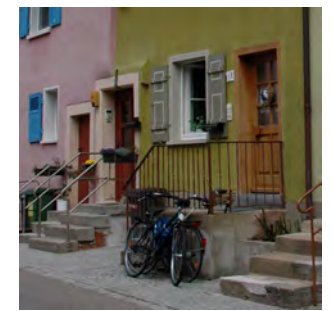
Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG (Gebäude)

Wohnhaus

Zweigeschossiger Firstständerbau, das Keller- und Lagergeschoss massiv, das übrige Gebäude in Fachwerk errichtet, mit Ausnahme des Nordgiebels verputzt, Satteldach; 15. Jahrhundert, nachträglich zum Teil verändert (u.a. Fensterachsen, Dachausbau). Das Gebäude steht in baulichem Zusammenhang mit dem Nachbargebäude Schulstraße 6 (siehe Erdgeschosszone).

Das ehemalige Weinbauernhaus dominiert durch seine große Kubatur den Kreuzungsbereich von Schulstraße und Mittelgasse.

Aufgrund seines hohen Überlieferungsgrades und Baualters kommt dem Gebäude innerhalb der Gesamtanlage ein wichtiger Stellenwert zu. Darüber hinaus ist es ein Zeugnis der spätmittelalterlichen Wohnbebauung Niedernhalls.



Detailansicht, Erdgeschosszone

Schulstraße 16

Erhaltenswertes Gebäude

Scheune

Zweizonige, traufseitig erschlossene Scheune, der Sockel und die Giebelseiten massiv in Naturstein, die Traufseite in Fachwerk errichtet, Satteldach; letztes Viertel 19. Jahrhundert, im Kern älter.

Die weitgehend in bauzeitlichem Zustand erhaltene Scheune ist als Teil der landwirtschaftlich geprägten Gebäudestruktur im Bereich Pfarrgasse/Mittelstraße/Schulstraße erhaltenswert.



Schulstraße 25

Erhaltenswertes Gebäude

Scheune

Dreizonige, traufständig erschlossene Scheune, der Sockel und der Kellerzugang massiv, das übrige Gebäude vermutlich in Fachwerk errichtet, weitgehend verputzt, Satteldach; Kellerportal bez. 1680, nachträglich verändert.

Die Scheune liegt unmittelbar an der Stadtbefestigung, wodurch der Fachwerkgiebel Teil der nördlichen Stadtansicht ist. Als Beispiel für die im Zuge der Siedlungsverdichtung entstandene Bebauung entlang der Stadtbefestigung besitzt sie dokumentarischen Wert.



Ansicht vom Stadtmauervorbereich

Schulstraße 3, 5 und 7

Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG (Gebäude)

Kelter, Hohenlohische- oder Obere Kelter

Eingeschossiger, lang gestreckter Baukörper, massiv in Naturstein errichtet, zum Teil verputzt, der Nordgiebel fachwerksichtig, Satteldach; 17. Jahrhundert, mit Übergang in Gemeindebesitz (1903) diverse bauliche Veränderungen (Herstellung von Garagentoren), der südlichste Abschnitt (Schulstraße 1) 1994 aufgestockt und für Wohnnutzung umgebaut.

Im Gegensatz zur Schöntalischen Kelter (Keltergasse 1) hat die Hohenlohische Kelter ihre ursprüngliche Nutzung nicht bewahrt, als Dokument für die einstige Bedeutung des Weinbaus ist sie dennoch ein wichtiges Zeugnis innerhalb der Gesamtanlage sowie als Hinweis auf die Grafen von Hohenlohe als ehemaliger Stadtherr.



Ansicht gg. Westen



Ansicht von Norden

Seehof 6

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus

Zweigeschossiges Weinbauernhaus, massiv, verputzt, Satteldach, Kellergeschoss mit rundbogigem Portal, Eingangstüre mit spätbarocker Portalrahmung aus Sandstein; Anfang 19. Jahrhundert.

Das vergleichsweise junge Weinbauernhaus ist in seiner Gesamterscheinung weitgehend unverändert überliefert und damit für die Gesamtanlage als erhaltenswert einzustufen.



Torgasse

Kurzer Verbindungsweg zwischen dem namensgebenden Salztor im Westen und der Hauptstraße im Osten, sowohl gegen das Salztor als auch gegen die Hauptstraße trichterförmig geöffnet, im übrigen Verlauf sehr schmal. Der Straßenraum zum überwiegenden Teil von Scheunen des 18./19. Jh. geprägt, die an der Südseite eine geschlossene und gestaffelte, traufständige Reihe ausbilden (erhaltenswert und ein Kulturdenkmal) ❶. Gasse wohl mit Errichtung des Salztors ❷ angelegt.

Als Teil der mittelalterlichen Stadtanlage und als authentisch überlieferte Scheunengasse kommt der Torgasse ein hoher Stellenwert innerhalb der Gesamtanlage zu. Früher hatte sie sicher eine noch höhere Bedeutung als Abzweig der Hauptstraße mit einem eigenen Stadtmauertor; durch die nachträgliche „Schließung“ des Salztors ist die historische Verkehrsführung heute gekappt.



❶ Höhe Hs.-Nr. 10, gg. Osten



❷ Blick vom Salztor in Richtung Osten

Torgasse 7

Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG (Gebäude)

Ehem. Scheune (heute Gaststätte)

Zweischiffige, giebelständig erschlossene Fachwerkscheune mit hohem Natursteinsockel, Satteldach; am Eckständer bez. 1802, seit 2003 Nutzung als Gaststätte.

Die ehemalige Scheune ist Teil des zwischen Torgasse und Keltergasse sich erstreckenden Scheunenviertels östlich des Salztors.

Als qualitätvolles Beispiel und Dokument der einstigen Bedeutung der Landwirtschaft kommt ihr innerhalb der Gesamtanlage Niedernhall ein hoher Stellenwert zu.



Torgasse 9 und 11

Erhaltenswertes Gebäude

Scheune

Traufständig erschlossene Scheunen (die Nr. 11 nur einachsig!), weitgehend in Fachwerk, z.T. Lehmstakenausfachung errichtet, Satteldach; Bundständer von Nr. 9 bez. 1768, im 19. und 20. Jahrhundert verändert, u.a. teilweise mit Betonsteinen erneuert.

Die Scheunen sind ein wesentlicher Bestandteil des zwischen Tor- und Keltergasse sich erstreckenden Scheunenviertels östlich des Salztores. Unabhängig von den späteren baulichen Veränderungen sind sie erhaltenswert. Darüber hinaus ist die schmale Scheune Nr. 11 ein Hinweis auf die bis ins 19. Jh. hinein übliche Praxis der Realerbteilung.



Detail Scheune Nr. 9, Gefach und Bundständer

Torgasse 10

Erhaltenswertes Gebäude

Scheune

Zweischiffige, giebelseitig erschlossene Scheune, das Erdgeschoss vermutlich weitgehend massiv (z.T. Backstein), der Giebel in Fachwerk errichtet, verputzt, Satteldach; Scheune des 18. Jahrhunderts (?) nachträglich verändert.

Die Scheune befindet sich in Ecklage zum Turmgässle, schräg gegenüber dem Salztor. Als wesentlicher Teil des zwischen Tor- und Keltergasse sich erstreckenden Scheunenviertels ist sie erhaltenswert.



Torgasse 13

Erhaltenswertes Gebäude

Scheune

Dreizonige, traufständig erschlossene Scheune, weitgehend in Fachwerk errichtet, gegen die Torgasse verputzt, Satteldach; am Eckständer bez. 1781, im 20. Jahrhundert leicht verändert.

Die Scheune befindet sich in Ecklage zum Turmgässle und ist ein wichtiger Bestandteil des zwischen Tor- und Keltergasse sich erstreckenden Scheunenviertels östlich des Salztors. Neben ihrem hohen Überlieferungsgrad ist sie als Dokument für die einstige Bedeutung der Landwirtschaft erhaltenswert.



Turmгässle

Schmales, parallel zur westlichen Stadtmauer ❷ verlaufendes Gässchen zwischen dem Saltor im Norden und dem Säuturm im Süden; an der Westseite reihen sich traufständige, auf der Stadtmauer errichtete Tagelöhner- und Kleinbauernhäuser des 17./18. Jahrhunderts (Kulturdenkmäler) ❶, die gegenüberliegende Seite ist von den Rückfassaden der Gebäude der Zwerchgasse geprägt; das Turmgässle ist in seiner heutigen Erscheinung ein Resultat der frühneuzeitlichen innerstädtischen Siedlungsverdichtung.

Innerhalb der Gesamtanlage Niedernhall kommt dem Turmgässle aufgrund der charakteristischen, stadtmauer-nahen Bauungsstruktur mit Kleinhäusern der ehemals unteren sozialen Schichten der Stadt eine hohe Bedeutung zu.



❶ Höhe Hs.-Nr. 10, gg. Norden



❷ Höhe Hs.-Nr. 11, gg. Süden

Turmgässle 6

Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG (Gebäude)

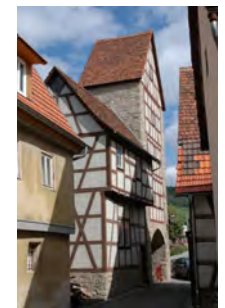
Stadttor, Salz- oder Tränktor

Mehrgeschossiger Torturm mit anschließendem Torhaus; das Tor dreiseitig massiv in Muschelkalk, gegen Osten in Fachwerk errichtet, spitzbogiger, teils unterhalb des heutigen Straßenniveaus liegender Torbogen, an der Nord- und Südseite zwei kleine Pforten auf den ehemaligen Wehrgang; das zweigeschossige Torhaus in Fachwerk errichtet; Turmstumpf und Bogen 14. Jahrhundert, 1966 Renovierung und Erhöhung des Turmes.

Der in seinem Kern mittelalterliche Turm hat aufgrund seines Alters sowie als Teil der Stadtbefestigung besondere geschichtliche Bedeutung. In seiner rekonstruierten Gestalt ist er für die Stadtsilhouette an der Kocherseite prägend.



Historische Aufnahme, o.J. (LAD)



Ansicht vom Turmgässle aus

Turmгässle 8

Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG (Gebäude)

Wohnhaus

Zweigeschossiges ehemaliges Wohnstallhaus mit massivem Stall- und auskragendem Fachwerkobergeschoss, verputzt, Satteldach, an der nördlichen Giebelseite Aborterker; 17./18. Jahrhundert, im späten 18./frühen 19. Jh. gegen Norden erweitert, 2002 Dachausbau mit Gauben und Hausmodernisierung.

Das Wohnhaus ist Teil der geschlossenen traufständigen, über der westlichen Stadtmauer errichteten Gebäudereihe.

Als Beispiel für die im Zuge der innerstädtischen Nachverdichtung entstandene Kleinbebauung und als Spiegel der einfachen sozialen Verhältnisse am historischen Stadtrand kommt dem Gebäude exemplarischer Wert zu.



Ansicht von Norden

Turmгässle 10

Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG (Gebäude)

Wohnhaus

Zweigeschossiges, ehemaliges Wohnstallhaus mit massivem Stall- und auskragendem Fachwerkobergeschoss, verputzt, Satteldach; 17./18. Jahrhundert.

Das Wohnhaus ist Teil der geschlossenen, im 17./18. Jahrhundert über der westlichen Stadtmauer errichteten Gebäudereihe. Neben seinem hohen Überlieferungsgrad ist es ein unverzichtbarer, die Stadtansicht prägender Bestandteil der Gesamtanlage.



Ansicht von der Keltergasse aus

Turmгässle 18

Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG (Gebäude)

Wohnhaus

Zweigeschossiges, ehemaliges Wohnstallhaus mit massivem Stall- und Fachwerkobergeschoss, Satteldach; 17./18. Jahrhundert.

Das Wohnhaus ist Teil der geschlossenen traufständigen, über der westlichen Stadtmauer errichteten Gebäudereihe und somit ein unverzichtbarer, die Stadtansicht prägender Bestandteil der Gesamtanlage. Als Beispiel für die im Zuge der Siedlungsverdichtung entstandene Kleinbebauung entlang der Stadtbefestigung kommt ihm zudem exemplarischer Wert zu.



Turmgässle 20

Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG (Gebäude)

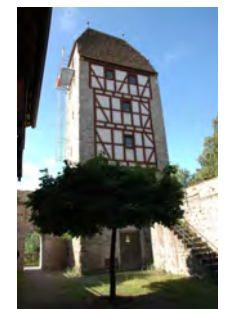
Stadtmauerturm, Säuturm

Mehrgeschossiger, an drei Seiten massiver in Muschelkalk, nach Norden in Fachwerk aufgeführter Eckturm in der Südwestecke der Stadtbefestigung; Turmstumpf wohl noch 14. Jahrhundert, 1966/68 Erhöhung im Zuge der Stadtmauersanierung.

Als Teil der Stadtbefestigung kommt dem Turm geschichtliche Bedeutung zu, darüber hinaus ist er in der rekonstruierten Fassung ein prägendes Element sowohl der westlichen als auch der südlichen Stadtansicht.



Historische Aufnahme, o.J. (LAD)



Ansicht vom Turmgässle aus

Zwerchgasse

Im Südwesten der Stadt gelegene Verbindungsgasse zwischen der Keltergasse und der Hinteren Gasse; der Straßenraum im Westen von Kleinwohnhäusern (18./19. Jh.) mit Vorgärten, die im übrigen ummauerten Stadtkern selten sind; im Osten von dem Erweiterungsbau der Kelter (1985) gesäumt; die Anlage der Gasse erfolgte spätestens im Zuge der Errichtung des Erweiterungsbaus der Schön-talischen Kelter (1985), wodurch man gleichzeitig die alte, direkt entlang der barocken Kelterhalle vorbeiführende Verbindungsgasse überbaute.

Die Zwerchgasse ist ein Dokument der jüngeren, inner-städtischen Siedlungsentwicklung.



Höhe Hs.-Nr. 11, gg. Südwest



Krautgärten (Flstnr. 94/1 bis 193)

Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG (Gartenfläche)

Entlang der südlichen Stadtmauer gelegene Krautgärten mit kleinteiliger, weitgehend der Situation von 1834 entsprechender Parzellierung (siehe historischer Katasterplan); ebenfalls noch erhalten ist der Stadtmauer begleitende Fußweg sowie der Graben an sich, der anders als in anderen Städten nachträglich nicht ganz aufgefüllt wurde; im mittleren und im östlichen Abschnitt sind die Gärten u.a. infolge des Stadtmauerdurchbruchs (1984) und durch den Straßenneubau samt Anlage von Parkplätzen nicht mehr erhalten.

Die Gärten haben durch ihre weitgehend unveränderte Parzellenstruktur und Nutzung exemplarischen Wert bzw. mit der die Grabensituation widerspiegelnden Topographie auch Seltenheitswert. Darüber hinaus sind sie ein unverzichtbarer, die Stadtsicht von Süden in hohem Maße prägender Bestandteil der Gesamtanlage.



Gärten entlang der südlichen Stadtmauer



Gärten Höhe Bahnhofstraße, nach West